

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

55. Jahrgang

1999

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Elisina curtis nobilissima.

Welfischer Besitz in der Markgrafschaft Verona und die Datierung der Historia Welforum

Von

KATRIN BAAKEN

Im Jahr 1932 veröffentlichte Helene Wieruszowski ihren Aufsatz über die aus Altomünster stammende Handschrift der Historia Welforum und der Annales Welfici¹, die den Editoren dieser „Welfenquellen“ in den Scriptoribusbänden der Monumenta Germaniae historica² noch nicht bekannt gewesen war. Aus ihrer Erörterung und Beurteilung dieser bis dahin unbeachteten Überlieferung ginge, so meinte die Autorin, mit „zwingender Deutlichkeit“ hervor, daß „der Darsteller der Welfengeschichte kein Mönch des Klosters Weingarten gewesen sein kann“³. Neben vielen einzelnen wertvollen Beobachtungen, die sie mitteilte, lenkte sie das Augenmerk besonders auf die Stelle, an der der Verfasser von der Gemahlin Welfs II. sagt: *Per quam habemus regalem villam*

1) Helene WIERUSZOWSKI, Neues zu den sog. Weingartener Quellen der Welfengeschichte, NA 49 (1932) S. 56–85; die Handschrift ist verschollen. Bewahrt geblieben sind in der Negativsammlung der Staatsbibliothek Berlin nach freundlicher Auskunft von Frau Dr. Renate Schipke drei Aufnahmen, nämlich von f. 83r, 83v und 85v. Beschreibung des Blattes 83 bei Wieruszowski S. 58. Eine Teilansicht von f. 83v mit der Welfengenealogie ist abgebildet bei Werner HECHBERGER, Staufer und Welfen 1125–1190. Zur Verwendung von Theorien in der Geschichtswissenschaft (Passauer Historische Forschungen 10, 1996) S. 352 und in DERS., Graphische Darstellungen des Welfenstammbaums, AfK 79 (1997) S. 273.

2) Historia Welforum Weingartensis hg. von Ludwig WEILAND (MGH SS 21, 1869) S. 454–472 (wiederholt in SS rer. Germ. 43, 1869) und Annales Welfici hg. von Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 17, 1861) S. 308–310.

3) WIERUSZOWSKI, Neues (wie Anm. 1) S. 74.

*Moringen et in Longobardia Elisinam curtem nobilissimam*⁴. Das konnte aber kein Weingartener Konventuale behaupten, denn die dortigen Benediktiner hatten sich niemals im Besitze von Mering bei Augsburg und *Elisina* befunden⁵. Zwar widersprach Erich König in der Einleitung zu seiner Ausgabe der *Historia Welforum* Wieruszowskis Annahme, der Ursprung des Textes sei in Altomünster zu suchen, doch kam er gleichfalls zu dem Ergebnis, daß Weingarten selbst als Entstehungsort des Werkes nicht in Frage komme. „Der erste Geschichtsschreiber des Welfenhauses ist kein Angehöriger des Klosters Weingarten gewesen“⁶. Königs Meinung nach war er vielmehr ein Weltgeistlicher, wohl am ehesten aus der Umgebung Welfs VI.⁷ Eine klare Aussage, die erst vor kurzem durch die Thesen Matthias Bechers teilweise in Frage gestellt wurde⁸.

Nur knapp berührte König hingegen in seiner Einleitung die Entstehungszeit des Werkes. Dabei liegt der terminus post quem eindeutig durch dessen letzte Nachricht von der Beisetzung der Gebeine Welfs VII. in Steingaden fest⁹. Der Herzog war am 11. oder 12. September 1167 in Siena gestorben und wurde vielleicht am 14. November bestattet¹⁰.

Etwas schwieriger war es, den Zeitraum zu bestimmen, in dem das Werk beendet gewesen sein mußte, doch ergab er sich für König aus folgendem Sachverhalt: Erst in der sogenannten Steingadener Fortsetzung der *Historia Welforum* wird die Übergabe aller welfischen Besitzungen in Italien an Kaiser Friedrich erwähnt, und dabei werden namentlich das Fürstentum Sardinien, das Herzogtum Spoleto, die

4) In der Folge wird der Text der *Historia Welforum* und der *Genealogia* nur nach Erich KÖNIG, *Historia Welforum* (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1, 1938, Nachdruck 1978) zitiert, der die Textvarianten (vgl. zu dieser Stelle WIERUSZOWSKI S. 64) berücksichtigte; *Hist. Welf.* c. 8 S. 14; *Genealogia* c. 7 S. 78; in der Steingadener Fortsetzung der *Historia Welforum* S. 70 wird die *curtis* als *egregia* bezeichnet; siehe Anm. 108.

5) WIERUSZOWSKI, Neues (wie Anm. 1) S. 76 f., KÖNIG, *Hist. Welf.* S. XI; Mering, Kr. Aichach-Friedberg, Bayern.

6) KÖNIG S. XVII.

7) KÖNIG S. XIX, S. XXI ff.

8) Erscheint in: Heinrich der Löwe 1995. Diskussionen und Perspektiven hg. von Johannes FRIED und Otto Gerhard OEXLE (Vorträge und Forschungen).

9) KÖNIG, *Hist. Welf.* (wie Anm. 4) S. VIII.

10) Die Nachrichten sind zusammengestellt bei Karin FELDMANN, Herzog Welf VI. und sein Sohn. Das Ende des süddeutschen Welfenhauses (mit Regesten) (phil. Diss. Tübingen 1971) Anmerkungen zu III: Anm. 354.

Markgrafschaft Tuscien und die *egregia curtis Elisina* aufgezählt¹¹. Die Tatsache, daß Welf VI. gegen eine hohe Summe dem Kaiser seine Lehen resigniert hat, ist unbezweifelbar, läßt sich aber zeitlich nur ungefähr auf die Jahre 1173 bis 1174 festlegen¹². Als der Verfasser der *Historia* schrieb, konnte die Übergabe hingegen noch nicht stattgefunden haben, denn er nennt seinerseits diese *curtis Elisina* noch in welfischem Besitz. *Habemus*, so vermerkt er im Präsens, *Elisinam curtem*¹³. Daher kann der Text nur vor der Resignation an Barbarossa, also um 1170, verfaßt worden sein¹⁴. Diesen Schluß zog Erich König, und die Forschung ist ihm darin gefolgt¹⁵.

11) KÖNIG, Hist. Welf. Cont. Staingad. (wie Anm. 4) S. 70.

12) FELDMANN, Welf VI. (wie Anm. 10) S. 75 f.

13) Siehe Anm. 4.

14) KÖNIG, Hist. Welf. (wie Anm. 4) S. VIII, S. XI. König stimmte damit der Meinung der älteren Herausgeber des Textes zu, vgl. Wilhelm WATTENBACH/Franz-Josef SCHMALE, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum 1 (1976) S. 298 ff.

15) Neben den von Peter JOHANEK in: VL² 4 (1983) Sp. 61–65 und im Lex. MA 5 (1991) Sp. 44 f. verfaßten Artikeln sei hier als Beleg für die allgemein akzeptierte Auffassung Königs auf einige der grundlegenden Arbeiten zur welfischen Hausüberlieferung verwiesen. Karl SCHMID, Welfisches Selbstverständnis, in: Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern, hg. von Josef FLECKENSTEIN und Karl SCHMID (1968) S. 395; wieder abgedruckt in: DERS., Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag (1983) S. 430; Otto Gerhard OEXLE, Welfische und staufische Hausüberlieferung in Hs. D 11, in: Von der Klosterbibliothek zur Landesbibliothek. Beiträge zum zweihundertjährigen Bestehen der Hessischen Landesbibliothek Fulda, hg. von Artur BRALL (1978) S. 203; DERS., Adeliges Selbstverständnis und seine Verknüpfung mit dem liturgischen Gedenken – das Beispiel der Welfen, ZGORh 134 N. F. 95 (1986) S. 48; DERS., Die Memoria Heinrichs des Löwen, in: Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters, hg. von Dieter GEUENICH und Otto Gerhard OEXLE (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 111, 1994) S. 142; DERS., Welfische Memoria. Zugleich ein Beitrag über adlige Hausüberlieferung und die Kriterien ihrer Erforschung, in: Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 7, 1995) S. 65; Peter SEILER, Welfischer oder königlicher furor? Zur Interpretation des Braunschweiger Burglöwen, in: Die Romane von dem Ritter mit dem Löwen, hg. von Xenja von ERTZDORFF (Cloe Beihefte zum Daphnis 20, 1994) S. 143. Vgl. dazu auch Otto Gerhard OEXLE, Fama und Memoria. Legitimationen fürstlicher Herrschaft im 12. Jahrhundert, in: Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125–1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, hg. von Jochen LUCKHARDT und Franz NIEHOFF 2 (1995), S. 63.

Bei der Frage nach der Entstehungszeit der *Historia* herrscht also eine einhellige Meinung, wobei *Elisina* eine Art Schlüsselstellung innehat. Daher ist es, wie Carlrícharð Brühl bemerkte¹⁶, eigentlich bedauerlich, daß bisher nur Vermutungen darüber angestellt wurden, wo diese curtis lag, welche Güter sie umfaßte, wann sie im Besitz der Welfen nachweisbar ist und weshalb sie offensichtlich eine überragende Bedeutung hatte, sodaß man sie mit den Epitheta *egregia* und *nobilissima* bedachte.

Wie schon bemerkt, hatte Welf II. *Elisina* als Heiratsgut seiner Gemahlin erhalten¹⁷, die dem Hause der Grafen von Luxemburg entstammte, das damals im Westen des Reiches eine dominierende Stellung innehatte¹⁸. Außer der Verbindung zu den in der welfischen Überlieferung namentlich genannten einflußreichen Brüdern ihres Vaters, Herzog Heinrichs von Bayern, Herzog Friedrichs von Nieder-Lothringen und Bischof Adalberos von Metz¹⁹, dürfte für Welf aber vor allem

16) Carlrícharð BRÜHL, *Fodrum, gístum, servitium regis. Studien zu den wirtschaftlichen Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den fränkischen Nachfolgestaaten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts* 1 (Kölner historische Abhandlungen 14,1, 1968) S. 520. Schon Harry BRESSLAU, *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II.* 1 (1879) S. 94 Anm. 3 und 2 (1884) S. 189 stellte fest, daß es bisher nicht gelungen sei, die Lage des Hofes *Elisina* mit Sicherheit zu bestimmen; ähnlich noch Werner TRILLMICH, *Kaiser Konrad II. und seine Zeit*, hg. von Otto BARDONG (1991) S. 360.

17) KÖNIG, *Hist. Welf.* (wie Anm. 4) c. 8 S. 14: *Gwelfo supra nominatus, Roudolfi huius filius, uxorem duxit de gente Salica de castro Glizperch, Imizam nomine, sororem Heinrici ducis Noricorum et Friderici ducis Lotharingiorum et Adelberonis episcopi Metensis. Per quam habemus regalem villam Moringen et in Longobardia Elisinam curtem nobilissimam*; fast gleichlautend die *Genealogia* c. 7 S. 78. Wilhelm STÖRMER, *Die Welfen in der Reichspolitik des 11. Jahrhunderts*, *MIÖG* 104 (1996) S. 257 f., der die Herkunft Merings aus dem Heiratsgut Imizas bezweifelt, siehe dazu aber Anm. 26. Zur Nennung von Gleiberg vgl. Heinz RENN, *Das erste Luxemburger Grafenhaus (936–1136)* (*Rheinisches Archiv* 39, 1941) S. 130 ff.

18) RENN, *Luxemburger* S. 137 ff.; Markus TWELLENKAMP, *Das Haus der Luxemburger*, in: *Die Salier und das Reich* 1 (1992) S. 479 ff. mit genealog. Tafel S. 501; zum Herzogtum Heinrichs vgl. Stefan WEINFURTER, *Die Zentralisierung der Herrschaftsgewalt im Reich durch Kaiser Heinrich II.*, *HJb* 106 (1986) S. 275 ff.

19) Die *Historia* und die *Genealogia* führen namentlich diejenigen Brüder der Kaiserin auf (siehe Anm. 17), die die Opposition gegen Heinrich II. getragen haben, vgl. Franz-Reiner ERKENS, *Fürstliche Opposition in ottonisch-salischer Zeit*, *AKG* 64 (1982) S. 349 ff. 1042 wurde Imizas Bruder Herzog von Bayern, vgl. Ludwig Alfred LERCHE, *Die politische Bedeutung der Eheverbindungen in den bayrischen Herzogshäusern von Arnulf bis Heinrich den Löwen (907–1180)*

die Beziehung zum Herrscherhaus wichtig gewesen sein, da Imizas Vater der Bruder der Kaiserin Kunigunde und der Schwager Kaiser Heinrichs II. war²⁰. Dieser Tante hat Imiza offenbar näher gestanden, denn der Tochter aus ihrer Ehe mit Welf II. wurde der Name der vornehmen Verwandten, Kunigunde, gegeben, und vermutlich ist die Gemahlin Heinrichs II. die Patin der Welfin gewesen²¹. Imizas Heiratsgut soll aber nicht nur den Hof in Italien umfaßt haben, sondern dazu noch die schon erwähnte königliche *villa Moringen*. Dieser Übergang des Reichsgutes Mering läßt sich auch anderweitig belegen: Noch 1021 urkundete Heinrich II. hier²². Später erscheint Mering tatsächlich in welfischer Hand. Allerdings erfährt man davon nur indirekt durch die Urkunde, mit der König Heinrich IV. 1078 Bischof Siegfried von Augsburg Teile Merings übergab²³. Läßt sich also für Mering der Übergang aus Fiskalgut beweisen, wobei zumindest nichts der Annahme widerspricht, das sei unter Heinrich II. geschehen, so liegt es sehr nahe zu vermuten, auch die mit diesem Ort zusammen genannte und ebenfalls an die Welfen gelangte *curtis Elisina* könnte gleicher Herkunft sein, womit ein Kriterium für ihre Identifizierung gewonnen wäre. Ob die Kaiserin dabei mitwirkte, läßt sich nicht klären. Sie hat jedenfalls

(1915) S. 39 ff.; TWELLENKAMP, Haus (wie Anm. 18) S. 485 f.

20) Den besonders starken Anteil Kunigundes an der Regierung Heinrichs II. betont Robert FOLZ, *Les saintes reines du Moyen Age en Occident (VIe-XIIIe siècles)* (Subsidia Hagiographica 76, 1992) S. 83 f.

21) RENN, Luxemburger (wie Anm. 17) S. 137; STÖRMER, Die Welfen (wie Anm. 17) S. 257.

22) D H. II. Nr. 459 für Weihenstephan (D. Freising); dieses Diplom findet sich auch unter den von Hans Constantin FAUSSNER, *Die Königsurkunden-Fälschungen Ottos von Freising aus rechtshistorischer Sicht* (Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte 13, 1993) S. 83–84 verdächtigten Stücken. Grundsätzliche Einwände gegen dessen Methode erhob Rudolf SCHIEFFER, *Otto von Freising ein Urkundenfälscher?*, in: Regensburg, Bayern und Europa. Festschrift für Kurt Reindel zum 70. Geburtstag, hg. von Lothar KOLMER und Peter SEGL (1995); zu diesem Stück S. 253; vgl. dazu wiederum Hans Constantin FAUSSNER, *Königsurkunden-Fälschungen Wibalds von Stablo im Bayerisch-Österreichischen Rechtsgebiet aus diplomatischer und rechtshistorischer Sicht* (Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte 18, 1997) S. 71 f.

23) D H. IV. Nr. 306: *iusto iudicio Uvelfoni quondam duci regno nos privare volenti ablatum*. Wilhelm VOLKERT, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg* Nr. 345 S. 208–209 und Nachträge S. 355; Ludwig HOLZFURTNER, *Die Grafschaft der Andechser. Comitatus und Grafschaft in Bayern (1000–1180)* (Historischer Atlas von Bayern, Abt. Altbayern 4, 1994) S. 122.

Königsgut vergeben, allerdings widersprach diesen Übertragungen später Konrad II.²⁴

Als die Tochter Welfs II., Kunigunde oder Cuniza um 1035 den Markgrafen Azzo II. heiratete²⁵, habe sie, so berichten die Quellen weiter, als Heiratsgut die *curtis Elisina*²⁶ erhalten, die in *Longobardia*,

24) Leopold AUER, Die baierischen Pfalzen in ottonisch-frühsalischer Zeit, *Francia* 4 (1976) S. 181 f.; Gerd ALTHOFF, Probleme um die dos der Königinnen im 10. und 11. Jahrhundert, in: *Veuves et Veuve dans le haut moyen âge. Etudes reunies par Michel PARISSE* (1993) S. 127, nimmt an, es habe sich dabei um Schenkungen Kunigundes aus ihrem Wittum gehandelt, worüber sie keine freie Verfügungsgewalt besaß. Gegen eine Mitwirkung Kunigundes spricht sich Wilhelm STÖRMER, Bayern und der Bayerische Herzog im 11. Jahrhundert, in: *Die Salier* 1 (wie Anm. 18) S. 526 aus.

25) Die Ehe der Welfin gehörte in den Rahmen der Heiratspolitik Konrads II., vgl. BRESSLAU, *Jbb. Konrads II.* (wie Anm. 16) 1 Exkurs 4 S. 422; dort auch zum vermutlichen Datum der Ehe. Zu Cunizas Gemahl Margherita Giuliana BERTOLINI, Alberto Azzo, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 1 (1960) S. 753–758, die S. 754 ebenfalls die Eheschließung zwischen 1034 und 1036 annimmt. Cunizas Vater war zu dieser Zeit schon tot, BRESSLAU 1 S. 289 Anm. 2. Die Gründe der Namensdoppelung in dieser Generation der Obertenghi legte Mario NOBILI, *Formarsi e definirsi dei nomi di famiglia nelle stirpi marchionali dell'Italia centro-settentrionale: il caso degli Obertenghi*, in: Cinzio VIOLANTE, *Nobiltà e chiese nel Medioevo e altri saggi. Scritti in onore di Gerd G. Tellenbach* (Publicazioni del Dipartimento di Medievistica dell'Università di Pisa 3, 1993) bes. S. 83 ff. dar. Im folgenden wird der Vater Welfs IV. der Einfachheit halber Azzo II. genannt, wie auch in dem Artikel von Hagen KELLER in: *Lex. MA* 1 (1980) Sp. 1319. Unter seinem vollen Namen Albertus Azzo, mit dem er sich in seiner Urkunde für S. Maria e S. Venerio auf der Insel Tino selbst bezeichnete, vgl. Lodovico Antonio MURATORI, *Delle antichità Estensi ed Italiane trattato* 1 (1717) S. 83–84 oder wie er in der Belehnungsurkunde, siehe Anm. 33, heißt, wurde er im gleichen Lexikon-Band Sp. 283–284 von Theo KÖLZER behandelt.

26) KÖNIG, *Hist. Welf.* (wie Anm. 4) c. 10 S. 16: *Hic genuit filiam Chunizam nomine, quam Azzo, ditissimus marchio Italiae, cum curte Elisina dotatam in uxorem duxit*; ähnlich die Genealogia c. 8 S. 78; danach die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg, hg. von Oswald HOLDER-EGGER und Bernhard von SIMSON, *SS rer. Germ.* 16, 2. Aufl. (1916) S. 10, der dabei betont, Welf selbst habe *Elsina* als Heiratsgut seiner Gemahlin erhalten *quam et ipse ab uxore sua in dotem acceperat*. Eine Stammtafel der Obertenghi bei Mario NOBILI, *Sviluppo e caratteri della dominazione obertenga in Corsica fra XI e XII secolo*, Biblioteca Civica Massa. *Annuario* (1978–1979) tav. 1 S. 7 und in DERS., *Formarsi e definirsi* (wie Anm. 25) nach S. 95; diese Fassung liegt dem Druck bei Cinzio VIOLANTE, *Quelques caractéristiques des structures familiales en Lombardie, Emilie et Toscane aux XIe et XIIe siècles*, in: Georges DUBY et Jacques LE GOFF, *Famille et Parenté dans l'occident médiéval. Actes du colloque de Paris (6–8 juin 1974) organisé par l'école pratique des hautes études (VIe section)* (Collection de l'école française de Rome 30, 1977) S. 132–133 zugrunde; wiederholt DERS., *Alcune*

also wohl in der Markgrafschaft Verona lag²⁷. Zweifellos paßte dieser Besitz zu der von Ligurien und der Emilia her immer mehr nach Osten in Richtung Adria ausgreifenden Politik der Otbertiner²⁸, die im Zuge der allgemeinen Entwicklung des *incastellamento* einen neuen Herrschaftsschwerpunkt südlich von Padua um die Burg Montagnana aufbauten. Zu diesem, von der langobardischen Verwaltung herrührend, im 12. Jahrhundert als Scodosia bezeichneten Gebiet, gehörten die zwischen Montagnana und Etsch gelegenen Orte San Salvaro, Urbana, Casale di Scodosia, Merlara, Altaura, Megliadino, Saletto und etwas nördlicher S. Silvestro²⁹. Die Scodosia bildete das Zentrum des enge-

caratteristiche delle strutture familiari in Lombardia, Emilia e Toscana durante i secoli XI-XII in: *DIES., Famiglia e parentela nell'Italia medievale* (1981) tav. 6: *Famiglia degli Obertenghi*. Für das 12. Jahrhundert sind die Tafeln bei MURATORI, *Ant. Est.* 1 (wie Anm. 25) tav. VIII und Wilhelm Karl PRINZ VON ISENBURG, *Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten* 2, hg. von Frank FREYTAG VON LORINGHOVEN (1965) Nr. 122 heranzuziehen; eine Übersicht auch bei Luciano CHIAPPINI, *Gli Estensi* tav. II, 3. Aufl. (1979).

27) Amedeo BENATI, *Sul confine fra Langobardia e Romania*, *Atti del 6 congresso internazionale di studi sull'alto medioevo* Milano 21-25 ottobre 1978 (1980) S. 317 Anm. 39; Andrea CASTAGNETTI, *L'organizzazione del territorio rurale nel medioevo. Circostrizioni ecclesiastiche e civili nella „Langobardia“ e nella „Romania“*, 2. Aufl. (1982) S. 16 f.; DERS., *Tra „Romania“ e „Langobardia“*. *Il Veneto meridionale nell'alto medioevo e i domini del marchese Almerico II* (1991) S. 5 ff. und Karte S. 82.

28) Grundsätzliche genealogisch-besitzgeschichtliche Fragen klärte Harry BRESSLAU im Exkurs seiner *Jahrbücher Konrads II.* (wie Anm. 16) 1 S. 414 ff. Vgl. Mario NOBILI, *Alcune considerazioni circa l'estensione, la distribuzione territoriale e il significato del patrimonio degli Obertenghi (metà secolo X - inizio secolo XII)*, in: *Formazione e strutture dei ceti dominanti nel medioevo: marchesi conti e visconti nel regno italico (secc. IX-XII)*, *Atti del primo convegno di Pisa: 10-11 maggio 1983 I* (Nuovi studi storici 1, 1988) S. 74 ff. Die Etablierung der Este in Ferrara und deren Machtgrundlagen ist Gegenstand der *tesi* von Isabella FEDOZZI, *Per la storia della formazione del potere estense (secoli X-XIII)*, *Università degli studi di Pisa, facoltà di Lettere e Filosofia* (1984/1985) rel. Prof. Michele Luzzati; Frau Dr. Fedozzi überließ mir ihre Arbeit, wofür ich ihr sehr herzlich danken möchte.

29) Alle Orte prov. Padova; eine Karte der Scodosia bei Antonio GIACOMELLI, *Notizie e ricerche per la storia di Montagnana e del suo territorio dalle origini al mille di Cristo* (1976) S. 470 und in ganz ähnlicher Form bei Sante BORTOLAMI, *Comuni e beni comunali nelle campagne medioevali: un episodio della Scodosia di Montagnana (Padova) nel XII secolo*, *Mélanges de l'Ecole française de Rome. Moyen Age. Temps modernes* 99 (1987) S. 559; die an der östl. Grenze gelegenen Orte Gazzo, Vighizzolo und Ponso wurden im 12. Jh. jedoch noch nicht dazugerechnet, siehe Anm. 107 und Anm. 126.

ren Interessenkreises Azzos II.³⁰, den man mit den Orten Venedig, Pomposa, Ferrara, Adria, Rovigo, Vangadizza, Verona, Padua umschreiben könnte.

Natürlich hatte sich schon Muratori, der Bibliothekar der Este, in seinem bis heute grundlegenden Werk die Frage vorgelegt, wo diese *curtis Elisina* zu suchen sei, und sie im ersten Band beantwortet: Für ihn war die dos Cunizas mit Lusia nahe der heutigen Provinzhauptstadt Rovigo zu identifizieren³¹. In den Bestrebungen Azzos II. und seiner Nachfolger in der Grafschaft Rovigo, im contado von Ferrara und vor allem in dieser Stadt selbst Fuß zu fassen³², spielte Lusia wahrscheinlich eine wichtige Rolle. Doch mutet seine Auffassung deshalb besonders merkwürdig an, weil er selbst eine Urkunde publizierte, in welcher das Domkapitel von Verona als Besitzer von Lusia erscheint und Azzo II. und dessen Söhne Fulco und Hugo 1079 mit dem Hof Lusia belehnte³³. Tatsächlich ist Lusia schon zuvor im Besitz der Kanoniker gewesen³⁴ und taucht dann auch in den späteren Bestätigungen

30) Die Scodosia und die Herrschaft der Obertenghi stellte Elda ZORZI im Rahmen ihrer Arbeit *Il territorio padovano nel periodo di trapasso da Comitato al Comune* (Studio storico con documenti inediti) (Miscellanea di storia veneta ed. per cura della R. Deputazione di storia patria per le Venezie serie 4, 3, 1930) S. 162 ff. dar; Andrea CASTAGNETTI, *Il potere sui contadini. Dalla signoria fondiaria alla signoria territoriale. Comunità rurali e comuni cittadini*, in: Bruno ANDREOLLI, *Le campagne italiane prima e dopo il Mille. Una società in trasformazione* (1985) S. 225. FEDOZZI, *Per la storia* (wie Anm. 28), die vor allem S. 9 ff. die Verflechtung des Besitzes der Obertiner und ihres „Hausklosters“ Vangadizza zeigt.

31) Vgl. MURATORI, *Ant. Est.* 1 (wie Anm. 25) S. 48 und S. 333; so auch CHIAPPINI, *Gli Estensi* (wie Anm. 26) S. 20. Dabei lehnte MURATORI S. 5 die zuvor von Gottfried Wilhelm LEIBNIZ, *Scriptores rerum Brunsvicensium* 1 (1707) S. 783 und Verbesserungen 3 (1711) S. 657 versuchte Identifizierung mit Val d'Elsa ab, die jedoch später in den *Origines* wiederholt wurde, siehe unten Anm. 41.

32) Andrea CASTAGNETTI, *Società e politica a Ferrara dall'età postcarolingia alla signoria estense (secoli X–XIII)* (1985) S. 183 ff.; Anna Laura TROMBETTI BUDRIESI, *La signoria estense dalle origini ai primi del Trecento: forme di potere e strutture economico-sociali*, in: *Storia di Ferrara* 5 (1988) S. 163 ff.

33) MURATORI, *Ant. Est.* 1 (wie Anm. 25) S. 47–48; Andrea GLORIA, *Codice diplomatico Padovano dal secolo sesto a tutto l'undecimo* (Monumenti storici pubblicati dalla deputazione Veneta di Storia patria 2, serie 1: documenti 2, 1877) Nr. 256 S. 280–281. Zum Original, das sich im Arch. capitolare in Verona befindet, Maria VENTURINI, *Vita e attività dello „Scriptorium“ veronese nel sec. XI* (1930) S. 39–41 (Teildruck).

34) D K. II. Nr. 96 (1027 Mai 24) S. 136, 18–20; D H. III. Nr. 202 (1047 Mai 8)

immer wieder unter ihren Gütern auf³⁵. Verfügungen über Lusia finden sich im 12. Jahrhundert in den Testamenten der Nachfahren Azzos II. aus dessen zweiter Ehe³⁶, hingegen lassen sich keinerlei Beziehungen des Ortes zu den Welfen ausmachen, und auch in der Hand des Reiches hat sich, um an diese hinsichtlich der *curtis Elisina* geäußerte Vermutung anzuknüpfen, Lusia nicht befunden. Man kann kaum erklären, weshalb Muratori an dieser Gleichsetzung festgehalten hat, die in den Quellen keinen Rückhalt findet, zumal er eines der Zeugnisse gekannt hat³⁷, welches nebst dem bereits Vorgebrachten entscheidend gegen diese Identifizierung spricht.

Nachdem Leibniz auf seiner Italienreise bei Arbeiten in Modena und Vangadizza³⁸ die otbertinische Herkunft des (jüngeren) Welfenhauses hatte klären können³⁹, wurde wenige Jahre nach dem Erscheinen der *Antichità Estensi* in den noch von Leibniz begonnenen *Origines Guelficae*⁴⁰ der Ansicht Muratoris widersprochen. Stattdessen erörterte deren Verfasser nochmals die früher schon vermutete Gleichsetzung mit Val d'Elsa in der Toscana⁴¹, Gemona nel Friuli nördlich von Udine, Comacchio oder dem Polesine und andere Möglichkeiten, um die Suche endlich mit der Einsicht zu beschließen: *Sed inanis haec omnis nunc disputatio est, exitum prius non habitura, quam vera lectio nominis*,

S. 262, 44.

35) Egidio ROSSINI, *Il card. Adelardo II (1188–1214) e il comune di Verona a Legnago, Roverchiara e Monteforte d'Alpone* (Studi e documenti di storia e liturgia 7, 1991) Nr. 70 S. 64.

36) Andrea GLORIA, *Codice diplomatico Padovano dall'anno 1101 alla pace di Costanza (25 giugno 1183) parte 1* (Monumenti storici pubblicati dalla R. deputazione Veneta di storia patria 4, serie 1: documenti 4, 1879) Nr. 407 S. 304–305 (1142), Nr. 448 S. 332–334 (1145).

37) Siehe Anm. 124, Zeugenverhör am 15. Juli 1193.

38) Johannes STEUDEL, *Leibniz und Italien* (1970) S. 12.

39) André ROBINET, *G. W. Leibniz, Iter Italicum (Mars 1689 – Mars 1690). La dynamique de la République des Lettres. Nombreux textes inédits*, Accademia Toscana di Scienze e lettere „La Colombraria“, Studi XC (1988) S. 378 ff., bes. S. 386.

40) Alfred SCHRÖCKER, *Leibniz als Herausgeber historischer Quellen* (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 29, 1976) S. 124.

41) Gottfried Wilhelm LEIBNIZ, *Origines Guelficae ...* hg. von Christian Ludwig SCHEID 2 (1751) S. 375, wo es bei der Erörterung der Urk. Welfs VI. von 1160 für S. Frediano in Lucca (FELDMANN, *Welf VI. [wie Anm. 10] Reg.* Nr. 102) heißt: *confirmavit bona ecclesiae S. Fridiani Luccensi, inter quae sunt molendini de Elsa ... Unde discimus, Elisinam curtem, cuius supra meminimus, in Tusciae quaerendam esse*; siehe oben Anm. 31.

*quod huic curti inditum constituta fuerit*⁴². Es wird sich zeigen, daß die Erfüllung dieser philologischen Bedingung die Lösung nicht näherbringt.

In der Darstellung der Geschichte seiner Heimatstadt Este wies Isidoro Alessi sowohl die Meinung Muratoris wie auch die Vorschläge Leibniz, zurück, denn er glaubte, hinter *Elisina* verberge sich der nur durch den Schreibfehler eines Ortsunkundigen entstellte Ort Solesino, der südlich von Monselice und östlich der eben beschriebenen otbertinischen Scodosia liegt, nicht aber in ihrem Bereich⁴³. Seine Meinung wurde vor allem von Andrea Gloria wiederholt⁴⁴, und ebenso wiesen deutsche Gelehrte⁴⁵ den Leser auf diese Identifizierung. Später war Elda Zorzi, deren umfangreiche Darstellung Erich König nirgends erwähnt und wohl nicht gekannt hat⁴⁶, sich gleichfalls sicher, daß das Heiratsgut der Cuniza Solesino gewesen ist⁴⁷. Das Ergebnis ihrer Forschungen gelangte in jüngster Zeit in die Arbeiten von Trombetti Budriesi⁴⁸ und Carazzolo, der die „fastigiosa dote“ der Cuniza als „ben identificata“⁴⁹ ansah. So ist Solesino der Ort geblieben, auf den im allgemeinen verwiesen wird, wenn man überhaupt versucht, die *curtis Elisina* zu lokali-

42) LEIBNIZ S. 223 f. bes. Anm. bb.

43) Isidoro ALESSI, *Ricerche storico-critiche della Antichità di Este* 1 (1776, Nachdruck 1982) S. 426 ff.

44) Andrea GLORIA, *Il territorio padovano* 3 (1862, Nachdruck 1983) S. 46.

45) Christoph Friedrich STÄLIN, *Württembergische Geschichte* 2 (1847) S. 109 Anm. 1; vgl. Georg WAITZ in seiner Edition der *Genealogia* (MGH SS 13, 1881) S. 734 Anm. 21.

46) KÖNIG, *Hist. Welf.* (wie Anm. 4) S. 105 Anm. 41.

47) ZORZI, *Il territorio* (wie Anm. 30) S. 176 f.

48) Anna Laura TROMBETTI BUDRIESI, *Beni estensi nel Padovano; da un codice di Albertino Mussato del 1293*, StM 21 (1980) S. 184 f., bes. Anm. 150.

49) Stanislao CARAZZOLO, *Montagnana-Feudo secoli X-XII. Saggio storico-critico sulle origini del marchesato estense* (1988) S. 15, S. 32.

sieren⁵⁰, und alle Überlegungen führen zunächst zu der Frage: Ist die *curtis Elisina* wirklich Solesino?

Auf dem Weg zu einer Antwort ist zuerst zu prüfen, ob und wann eine *curtis* oder *curia* für Solesino überhaupt zu belegen ist. Das Ergebnis fällt nicht ganz eindeutig aus: Zwar wird Solesino mehrfach, unter anderen gerade als einer der Orte genannt, mit denen Heinrich der Löwe und Welf VI. ihre Verwandten, die Markgrafen Bonifaz, Fulco, Albert und Opizo 1154 und 1160 belehnten⁵¹, aber ausdrücklich als *curia* erscheint es erst am Ende des 12. Jahrhunderts⁵². Allerdings reicht die Sammlung Glorias, die dabei vor allem zu befragen ist, nur bis zum Abschluß des Konstanzer Friedens⁵³. Deshalb blieb die Grenzbeschreibung der *curia* von Solesino, die im Jahre 1191 bei der Kirche S. Cristina in Vescovana⁵⁴, südlich von Solesino, aufgenommen worden war⁵⁵, von seiner Publikation ausgeschlossen⁵⁶. Auf Befehl des Markgrafen

50) Alfred OVERMANN, Gräfin Mathilde von Tuscien. Ihre Besitzungen. Geschichte ihres Gutes von 1115–1230 und ihre Regesten (1895) S. 255; H. BAUR, Das Reichsgut in Venetien (phil. Diss. Frankfurt 1922) S. 49 f.; RENN, Luxemburger (wie Anm. 17) S. 137; BRÜHL, Fodrum (wie Anm. 16) S. 520; fraglich erschien sie GIACOMELLI, Notizie (wie Anm. 29) S. 414; Eduard HLAWITSCHKA, Der Thronwechsel des Jahres 1002 und die Konradiner. Eine Auseinandersetzung mit zwei Arbeiten von Armin Wolf und D. C. Jackman, ZRG Germ. 110 (1993) S. 196 ff., schloß sich zwar der Identifizierung Elisinas mit Solesino an, lehnte aber die Herkunft aus Reichsgut ab. Da dann der italienische Fernbesitz der Luxemburger eine Erklärung erfordert, vermutete er, Imizas Vater habe in einer zweiten Ehe eine Italienerin geheiratet.

51) Karl JORDAN, Die Urkunden Heinrichs des Löwen Herzogs von Sachsen und Bayern (DD Laienfürsten- und Dynastienurkunden der Kaiserzeit 1, 1949) Nr. 30 S. 42–44; die Urk. Welfs VI. bei MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 343–344; Andrea GLORIA, Codice diplomatico Padovano dall'anno 1101 alla pace di Costanza (25 giugno 1183) parte 2 (Monumenti storici pubblicati dalla R. deputazione Veneta di storia patria 6 serie 1, 1881) Nr. 710 S. 40–41.

52) ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 612 *curiam de Solexino* (1193).

53) Die tesi di laurea von P. M. ROMAGNOSI, Per la continuazione del codice diplomatico padovano (Padova 1974/1975) war mir nicht zugänglich.

54) Prov. Padova.

55) Arch. di Stato Padova, Arch. diplomatico, n. arch. gen. 10416, n. arch. part. 447.

56) Zitiert bei Carlo F. POLIZZI, Alle origini del monastero di S. Giovanni del Gemola, Atti e memorie dell'accademia Patavina di Scienze lettere ed arti. Memorie della classe di scienze morali lettere ed arti. A. accademico 1990–91 103, 3 (1992) S. 192 Anm. 69. Die Beschreibungen der *curia* Solesino bei ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 430 f. und GLORIA, Il territorio 3 (wie Anm. 44) S. 46–47 beruhen auf jüngeren Quellen, besonders auf dem bei MURATORI, Ant. Est. (wie Anm. 25) 2 (1740) S. 14–17 publizierten Vertrag zwischen Padua und Azzo VII.

Markgrafen Azzo⁵⁷ sagten vor dessen Vicecomes *Medio Marchese* seine vereidigten *massarii* aus, die Grenze verlaufe von Brombedo⁵⁸ nach Süden bis in die Nähe Lusias⁵⁹, von dort immer dem *flumen veclum*⁶⁰ entlang über Concadirame bis Mardimago⁶¹, und berühre schließlich die *curia fosse menas seu montissilicis*⁶². Nach diesen Angaben umfaßte die curia also ein sich von Solesino aus nach Süden erstreckendes Gebiet, durch das der Weg von Padua und Monselice herkommend in südlicher Richtung nach Rovigo und Ferrara lief, und zu dem die Etsch-Übergänge sowie das Südufer des Flusses gehörten. Sicher waren strategische Lage und finanzielle Ergiebigkeit dieser curia an den Ufern der schiffbaren Etsch so bedeutend, daß man sie durchaus mit *egregia* oder *nobilissima* hätte hervorheben können, und so scheinen die *curtis Elisina* und Solesino doch recht gut zueinander zu passen. Aber kann man diese curia von 1191, die hier als Verwaltungsbereich der Markgrafen erscheint⁶³, mit der *curtis* des 11. Jahrhunderts in Beziehung setzen oder gar mit *Elisina* identifizieren?

Leider vermitteln die welfischen Quellen von dem vererbten Gut *Elisina* nur ein unscharfes Bild: Sehr allgemein bleibt die Angabe ihrer Lage: *in Longobardia*⁶⁴; die Aussagen über die Größe sind zwar präzise, differieren aber erheblich. Nach der *Historia Welforum* war sie 11000

von 1260. Vgl. auch TROMBETTI BUDRIESI, *Beni estensi* (wie Anm. 48) S. 145 f. mit Anm. 19.

57) Azzo V., der Sohn Opizos, starb 1193 vor seinem Vater, vgl. ISENBURG, *Stammtafeln* (wie Anm. 26).

58) Bisher nicht zu ermitteln; vielleicht identisch mit der in der Urk. Alexanders III. für S. Giustina, Padua, It. Pont. 7,1 (1923, Nachdruck 1961) Nr. 7 S. 181 genannten und in der Reihenfolge der Besitzauflistung hier genau passenden villa Brombido, GLORIA, *Cod. dipl. Pad.* 2 (wie Anm. 51) Nr. 840 S. 117.

59) Siehe oben S. 70 f.

60) Durch die Nennung der beiden Orte *usque ad flumen veclum prope concam de ramum et vadit per flumen veclum rectolimitate usque ad pisc(ati)cos(?) mardomagi* ist der Verlauf des *flumen veclum* mit dem der heutigen Etsch in diesem Flußabschnitt zu identifizieren; vgl. S. PATTUCCI UGGERI, *La navigazione interna del delta Padano nella Chronica parva Ferrarensis*, *Atti e Memorie della deputazione provinciale Ferrarese di storia patria*, serie terza 29 (1984) S. 58 ff.

61) Prov. Rovigo; siehe die Karte S. 94.

62) Die Fossa Monselesana östl. von Solesino und südl. von Monselice, prov. Padova.

63) CASTAGNETTI, *Il potere* (wie Anm. 30) S. 220, S. 227 weist auf die ambivalente Bedeutung des Wortes *curtis* hin.

64) Siehe Anm. 27.

Mansen groß, die Genealogia gibt hingegen nur 1100 Mansen an⁶⁵. Gleichviel ob 1100 oder 11000 Mansen richtig sind und auch unabhängig davon, ob man darin nur eine Zählleinheit⁶⁶ oder doch eine in heutige Maße umrechenbare Fläche sieht⁶⁷, war sie ein riesiger Besitz⁶⁸. Dessen Zubehör müßte einigermaßen geschlossen zusammengelegen sein, wenn die Angabe, die *curtis* sei *uno vallo comprehensi*⁶⁹ gewesen, zutreffend wäre. Möglicherweise ist diese *curtis* wie Mering erst Reichsgut gewesen. Mit Sicherheit kann man der welfischen Tradition aber nur entnehmen, daß sie aus der Hand der Welfen als Mitgift Cunizas ihrem otbertinischen Gemahl zufiel. Für eine Lokalisierung sind damit allerdings nur vage Anhaltspunkte gewonnen.

Die Geschichte der *curtis Elisina* läßt sich nun aber weiter verfolgen. Aus Cunizas Ehe mit Azzo wurde wenigstens ein Sohn geboren, der den Namen seines verstorbenen Großvaters Welf erhielt⁷⁰, und als dieser 1055 auf Betreiben seiner Großmutter Imiza das welfische Erbe

65) KÖNIG, Hist. Welf. (wie Anm. 4) c. 8 S. 14; Genealogia c. 7 S. 78.

66) Georges DUBY, L'économie rurale et la vie des campagnes dans l'occident médiéval (France, Angleterre, Empire, IXe – XVe siècles) Essai de synthèse et perspectives de recherches 1 (1962) S. 89 ff.; nach BRÜHL, Fodrum (wie Anm. 16) S. 437 mit Anm. 433, S. 520 f. muß generell jeder Versuch einer Umrechnung fragwürdig bleiben.

67) Unterschiedliche Mansengrößen erwähnen GLORIA, Il territorio 3 (wie Anm. 44) S. 46 und DERS., Cod. dipl. Pad. 1 (wie Anm. 36) S. LXIX; Pietro TORELLI, Un comune cittadino in territorio ed economia agricola 1, Accademia Virgiliana di Mantova serie Miscellanea 7 (1930) S. 144 ff., besonders S. 153 Anm. 3.

68) Cesare SCALON, Necrologium Aquileiense (Fonti per la storia della chiesa in Friuli 1, 1982) S. 28 berechnet (mit Einschränkungen) den Besitz des Kathedralkapitels von Aquileia zu Ende des 12. Jahrhunderts auf 300 Mansen. Nach der Hist. Welf. (wie Anm. 4) c. 4. S. 8 erhält Heinrich 4000 Mansen aus kaiserlicher Hand. Josef KULISCHER, Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit 1 (1976) S. 108 gibt für Süddeutschland 300 Mansen als bedeutenden Klosterbesitz an. Sicher ist demnach nur, daß der Autor einen außergewöhnlich großen Besitz bezeichnen wollte.

69) Wie Anm. 65.

70) Hansmartin SCHWARZMAIER, Dominus totius domus comitis Mathildis. Die Welfen und Italien im 12. Jahrhundert, in: Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag hg. von Karl Rudolf SCHNITH und Roland PAULER (Münchener Historische Studien Abt. Mittelalterliche Geschichte 5, 1993) S. 284 vermutete, daß er zunächst einen anderen Namen getragen habe; doch auch Fulco, dem älteren Sohn Azzos II. aus der zweiten Ehe, wurde ein Namen aus dem Verwandtschaftskreis seiner Mutter gegeben, und folgerichtig hießen Fulcos Neffen, Söhne einer Tochter Robert Guiscards, Tancred und Robert, vgl. MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 327 ff.

seines Onkels, Welfs III., antrat, war durch diese Verbindung der Obertenghi mit den Welfen eine weiträumige Besitzverknüpfung vom Voralpenland bis an die Adria und das Tyrrhenische Meer⁷¹ entstanden. Welf IV. war zwar der älteste, blieb aber nicht der einzige Erbe Azzos, denn der Markgraf, „davvero un gran cacciatore di mogli e procacciato-re di doti“⁷², hatte nach dem Tode Cunizas⁷³ in zweiter Ehe Garsenda, die Erbin der Grafschaft Maine, geheiratet. Aus dieser Ehe Azzos wurden zwei Söhne erwachsen, Fulco und Hugo. Spätestens im April 1095 dürfte Azzo über sein reiches Erbe bestimmt haben⁷⁴ und bald nachdem er zusammen mit Hugo 1097 seine Grablege Vangadizza großzügig beschenkt hatte⁷⁵, in der seine welfische Gemahlin Cuniza

71) Rudolf GOES, *Die Hausmacht der Welfen in Süddeutschland*, (phil. Diss. Tübingen 1960) S. 131 ff.; BRESSLAU, *Jbb. Konrads II.* (wie Anm. 16) 1 S. 423 ff. Mario NOBILI, *Alcune considerazioni* (wie Anm. 28) S. 72 ff.; Eduard HLA-WITSCHKA in: *Lex. MA* 6 (1993) Sp. 1556 f.

72) Mario NOBILI, *L'abbazia di Polirone e famiglie signorili lunigianesi*, in: *L'Italia nel quadro dell'espansione europea del monachesimo cluniacense*, *Atti del Convegno internazionale di storia medioevale*, Pescia 26–28 novembre 1981, a cura di Cinzio VIOLANTE, Amleto SPICCIANI, Giovanni SPINELLI (Italia benedettina 7, 1985) S. 178.

73) Ihr Todesjahr ist nicht überliefert. BERTOLINI, *Dizionario* (wie Anm. 25) S. 755 nimmt für die zweite Heirat Azzos die Jahre 1049–1051 an.

74) Hugo überließ einen Teil seiner väterlichen Güter seinem Bruder Fulco, was eigentlich die Zuweisung voraussetzt, vgl. MURATORI, *Ant. Est.* 1 (wie Anm. 25) S. 272–273.

75) Giovanni Benedetto MITTARELLI/Anselmo COSTADONI, *Annales Camaldulenses Ordinis Sancti Benedicti* 3 (1758) App. Nr. 89 Sp. 128–131; MURATORI S. 81–82; GLORIA, *Cod. dipl. Pad.* (wie Anm. 33) Nr. 321 S. 344–346. Seine zweite Gemahlin Garsenda, die sich 1069 bei dem ersten Versuch Azzos, seinen Sohn als Erben der Grafschaft Maine zu etablieren, mit Gottfried von Mayenne liiert hatte, vgl. Robert LATOUCHE, *Histoire du comté du Maine pendant le Xe et le Xie siècle* (Bibliothèque de l'école des Hautes études, sciences hist. et phil. 183, 1910) S. 36, wird ebensowenig genannt wie seine dritte, mit der Azzo 1074 verheiratet war, vgl. *It. pont.* 7,1 (wie Anm. 58) S. 203–204; auch Azzos Sohn Fulco ist nicht erwähnt, wahrscheinlich weil er damals gegen den Willen seines Vaters und auch im Gegensatz zu seinem Bruder Hugo auf der Seite König Konrads stand, vgl. *DD H. IV.*, *Die Urkunden König Konrads* Nr. 2; Cesare MANARESI, *I placiti del „Regnum Italiae“* (Fonti 97, 1960) Nr. 476 S. 429–430; Elke GOEZ, *Der Thronerbe als Rivale: König Konrad, Kaiser Heinrichs IV. älterer Sohn*, *HJb* 116 (1996) S. 42.

beigesetzt worden war⁷⁶, ist er, angeblich mehr als hundertjährig, gestorben⁷⁷.

Offensichtlich entbrannte zwischen seinen Söhnen sofort der Streit um das Erbe. Welf IV. forderte alle Güter seines Vaters, und zwar, wie Bernold formuliert, *utpote matri suae donata*⁷⁸. Ob diese mit *utpote* eingeleitete Partizipialkonstruktion mit einer kausalen Nuance zu übersetzen ist⁷⁹ oder nicht eher einschränkend, muß letztlich offen bleiben. Die Worte implizieren mit den *omnia bona* des Vorsatzes, Welf habe das gesamte Erbe seines Vaters verlangt, doch wäre eine solche Forderung jenseits jeder politischen Realität gewesen, und auch die späteren Besitzverhältnisse rechtfertigen die Annahme, daß sein Vater ihm von vornherein nur einen Teil des Besitzes zugedacht hatte. Nachdem er mit dem Kaiser Frieden geschlossen hatte⁸⁰, konnte der Älteste seine Ansprüche mit Hilfe seiner neuen Verbündeten, der Eppensteiner, schließlich durchsetzen⁸¹. Der äußere Ablauf der Ereignisse wird aus Bernolds Bericht also einigermaßen deutlich, eine präzise Vorstellung über die Verfügungen Azzos gewinnt man aber nicht. Doch sprechen darüber weitere, bisher nicht beachtete Zeugnisse.

In ihrer schon genannten Arbeit veröffentlichte Elda Zorzi ein Zeugenverhör aus dem Jahr 1199⁸², das in einem Zehntstreit zwischen den

76) MITTARELLI/COSTADONI 2 (1756) App. Nr. 148 Sp. 253–254; GLORIA Nr. 225 S. 252–253, Urk. Azzos für Vangadizza von 1075: *pro mercede anime mee et Cunice quondam coniugis mee, cuius corpus ibidem requiescit*.

77) Bernoldi Chronicon hg. von Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 5, 1844) S. 465: *Azzo marchio de Longobardia, pater Welfonis ducis de Baiowaria, iam maior centenario ut aiunt, viam universae terrae arripuit*.

78) Wie Anm. 77: *Azzo ... magnamque werram suis filiis de rebus suis dereliquit. Nam Welfo dux omnia patris sui bona, utpote matri suae donata, obtinere voluit*.

79) Wilhelm WATTENBACH, Die Chronik Bernolds von St. Blasien (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 48, 3. Aufl. 1941) S. 97–98.

80) Welf IV. (Intervenient für das eppensteinische Kloster St. Lambrecht) und Azzo erscheinen nach der Aussöhnung mit dem Kaiser 1096 am Hof, D H. IV. Nr. 451, Nr. 452.

81) Bernoldi Chronicon (wie Anm. 77) S. 465: *Interim dux Welfo Baioariae Longobardiam profectus est ad possidendam hereditatem patris sui Azzonis marchionis, qui nuper defunctus est; set filii eiusdem marchionis de alia coniuge praedicto duci totis viribus restitere. Unde idem dux adiutorium Heinrici ducis Carentani, et fratris eius Aquileiensis patriarchae coactus asciscere, fratres suos hostiliter invasit*. Karl-Engelhardt KLAAR, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten, Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 61 (1966) S. 59 Nr. 77 und S. 125.

82) (wie Anm. 30) Nr. 4 S. 271–286 u. S. 310; das Archivio Giustinian befindet sich jetzt im Archivio di Stato, Padova.

Klerikern von Montagnana und dem unweit Este gelegenen Stift S. Maria delle Carceri⁸³ aufgenommen wurde, dem Bischof Bellinus von Padua den Neubruchzehnten in der Scodosia gegeben hatte⁸⁴. Dabei erinnert sich ein Zeuge, sein Vater habe ihm erzählt, *quod marchio Aço maior, quem non vidi, habuit tres filios, scilicet Welfonem ducem et Ugonem de Manso et Fulconem maiorem*, was völlig richtig ist. Der Mann fährt dann fort *et predictus Aço maior divisit inter istos filios suos et assignavit Welfoni Este et curiam Solecini, Ugoni de Manso assignavit Milladinum cum medietate de Pauso et Saletum et Fulcolini assignavit omnes predictas villas de Scodescia*⁸⁵. Azzo hatte also bei der Erbteilung für Welf die beiden Orte Este und Solesino bestimmt, während für Fulco die Scodosia und für Hugo Mansus ein kleinerer Teil davon, Güter in Migliadino, Ponso und Saletto vorgesehen waren. Dies wird zwar nicht so präzis formuliert, aber doch durch einen anderen Zeugen bestätigt, der aussagt *et scio, per auditum, quod maior marchio Fulcus quando divisit cum Ugone de Manso et cum duce Welfone, fratribus suis, et marchio Fulcus pro divisione habuit totam Scodesciam* – die dann in den Besitz der fünf Söhne Fulcos gelangte – *et vidi filios suos Fulconem, Obiçonem et Albertum, Bonifacinum et Açonem habere et tenere predictas terras*⁸⁶. Wenn Welf IV. also nach Bernold vornehmlich die Güter seiner Mutter erhielt und diese Zeugen angeben, er habe Este und Solesino geerbt, dann läßt sich daraus nur folgern, daß mit *Elisina* einerseits und Este und Solesino andererseits die gleichen oder doch wenigstens in etwa die gleichen Güter bezeichnet werden. So bestätigen diese Aussagen vollkommen, was bereits Bernolds Bericht vermuten ließ: Welf IV. hat auf der Herausgabe der Güter seiner Mutter bestanden, aber zu ihnen gehörte nicht nur Solesino, sondern auch Este. Diese Forderung entsprach dem letzten Willen seines Vaters. Das bedeutet, die von Cuniza ihrem Gemahl zugebrachte dos ist nach dessen Tod wieder in welfischen Besitz zurückgekehrt oder, anders formuliert, unter den Gütern, die die Welfen im 12. Jahrhundert in der Markgrafschaft besitzen, muß sich der einigermaßen große Komplex Solesino-Este befinden, was auch zutrifft. Schon im November 1100,

83) It. Pont 7,1 (wie Anm. 58) S. 205 ff.; Giuseppe ZATTIN, Il monastero di Santa Maria delle Carceri (1973) S. 24 ff.

84) Urk. des Bf. Billinus, 1144 Juni 14, GLORIA, Cod. dipl. Pad. 1 (wie Anm. 36) Nr. 431 S. 321–322; ZATTIN S. 44 f.

85) ZORZI, Il territorio (wie Anm. 30) S. 181 und S. 272 f.

86) ZORZI S. 280.

also bald nach dieser Erbaueinandersetzung, hat sich Welf IV. mit seinen Söhnen, Welf V. und Heinrich dem Schwarzen, in der Burg Este aufgehalten⁸⁷. Gleichzeitig erscheint Fulco in Montagnana als *habitor in castro qui dicitur Montagnana*⁸⁸, ein Beweis dafür, daß die Brüder schließlich in der von ihrem Vater festgesetzten Weise geteilt haben. Vielleicht war Heinrich der Schwarze 1107 wieder in Este⁸⁹, sicher hat er zehn Jahre später dort für das Stift Carceri geurkundet⁹⁰, und möglicherweise hat das Stift auch von Heinrich dem Stolzen bei dessen dortigem Aufenthalt eine Urkunde empfangen⁹¹. Dann versiegen die Quellen⁹². Auf den frühen Tod Heinrichs des Stolzen folgten die jahrelangen Fehden seines jüngeren Bruders um die welfischen Rechts-

87) Fedor SCHNEIDER, Aus San Giorgio in Braida zu Verona, in: Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters. Paul Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht hg. von Albert BRACKMANN (1926) Nr. 5 S. 202–203 und S. 196. Zu dieser Urk. für die Veroneser Familie der Crescenzi Andrea CASTAGNETTI, Mercanti, società e politica nella marca Veronese-Trevigiana (secoli XI–XIV) (1990) S. 23 ff. ebenfalls mit Druck des Stückes App. 2 S. 117–119.

88) MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 313–314; GIACOMELLI, Notizie (wie Anm. 29) S. 461 f., S. 512; CARAZZOLO, Montagnana (wie Anm. 49) S. 41.

89) MITTARELLI/COSTADONI, Ann. Camald. 3 (wie Anm. 75) App. Nr. 142 Sp. 206–207; GLORIA, Cod. dipl. Pad. 1 (wie Anm. 36) Nr. 34 S. 28–29, nach dessen Bemerkungen gehört das Stück eher zu 1117. ZATTIN, Carceri (wie Anm. 83) S. 26 ff., SCHWARZMAIER, Dominus (wie Anm. 70) S. 294.

90) MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 284–285; GLORIA Nr. 92 S. 75–76.

91) Die Urkunde sonderte JORDAN, Urkk. Heinrichs des Löwen (wie Anm. 51) S. 43 als Fälschung ohne handschriftliche Grundlage aus; das Stück wurde schon früher verdächtigt, vgl. die Bemerkungen MURATORIS S. 288 f. und GLORIAS Nr. 289 S. 223–226, aber nicht völlig zurückgewiesen; ähnlich beurteilten es ZATTIN, Carceri (wie Anm. 83) S. 40 f., GIACOMELLI, Notizie (wie Anm. 29) S. 520 ff. und SCHWARZMAIER, Dominus (wie Anm. 70) S. 294.

92) Der 1140 in einer Urkunde des Markgrafen Bonifacius (eines Sohnes Fulcos) für Carceri als letzter Zeuge genannte Welfo, in dem SCHWARZMAIER S. 294 Welf VI. sieht, dürfte schon wegen der Nennung seines bloßen Namens und der letzten Stelle in der Zeugenliste nicht mit dem Herzog zu identifizieren sein. Den Namen Welf findet man in Padua 1129(?) *Welfo ministralis episcopo* (!), GLORIA Nr. 185 S. 148–149; 1130 *una cum Welfone tutore*, Paolo SAMBIN, Altri documenti Padovani del secolo XII, Archivio Veneto serie 5, 68 (1961) Nr. 1 S. 4–5; 1144 werden als Anrainer die *filii Welfonis* genannt, GLORIA Nr. 425 S. 317–318; 1173 sagt in einem Zeugenverhör über einen Streit zwischen den Markgrafen von Este und S. Cipriano di Murano *Guelfo de Carmignano* aus, GLORIA, Cod. dipl. Pad. 2 (wie Anm. 51) Nr. 1038 S. 230–231. Die Beispiele ließen sich leicht mehren; sie zeigen, daß die Verbreitung des Namens mit dem Einflußbereich der Markgrafen korrespondiert.

ansprüche, die dessen Kräfte in Deutschland banden. Erst im Verlauf der Einigung über Bayern und der Belehnung Welfs VI. mit dem mathildischen Gut sowie mit Tuscien und Spoleto beginnt eine neue Phase welfischer Beziehungen zu diesem Besitz. In beträchtlichem zeitlichen Abstand schlossen zunächst Heinrich der Löwe 1154 und dann sein Onkel Welf sechs Jahre später Frieden mit ihren otbertinischen Verwandten, Enkeln Azzos II., und belehnten sie gegen hohe Summen unter ausführlichen Bestimmungen über die Erbfolge mit dem ihrerseits von Azzo ererbten Besitz in Este, Solesino, Arquà Petrarca und Marendole⁹³. Die Urkunde Heinrichs des Löwen, die den *avus* der Markgrafen, also den Gemahl Cunizas, ausdrücklich als Vorbesitzer dieser Orte bezeichnet, die jetzt – wenn auch nicht unbestritten und in der Realität sicher nur teilweise – den Welfen gehören, stützt die Aussagen der Prozeßzeugen und auch Bernolds, nach denen Azzo II. seinem ältesten Sohn Este und Solesino vererbt hatte. Diesem Ergebnis scheint jedoch das bekannte Diplom Heinrichs IV. für Azzos jüngere Söhne, Fulco und Hugo, entgegenzustehen, wonach Welfs IV. Halbbrüder bereits 1077, also ungefähr achtzig Jahre früher, Besitzer von Este, Arquà Petrarca und Solesino gewesen sind⁹⁴, die sie nach den Urkunden Heinrichs des Löwen und Welfs VI. erst 1154 und 1160 erhalten haben. Bei näherer Betrachtung ist dieser Widerspruch indes- sen leicht zu erklären.

Wiewohl nur kopia! überliefert, läßt das Diplom Heinrichs IV., wie die Vorbemerkung zu seiner Edition auch betont, seine kanzleigemäße Herstellung zwar deutlich erkennen, aber „Bedenken irgendwelcher Art“ haben die Kanzlei daran gehindert, es „zu einem rechtskräftigen Instrument auszugestalten“, denn es ist niemals vollzogen worden, und

93) JORDAN, Urkk. Heinrichs des Löwen (wie Anm. 51) Nr. 30 S. 42–44, im Lager bei Povegliano 1154 Oktober 27 *de Este et Sorresino, Arquada atque Merendola*; Welf VI., Crema 1160 Januar 6, MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 343–344 *de Este, et Arquada, et Solesino, atque Merendola*; FELDMANN, Welf VI. (wie Anm. 10) Regg. Nrr. 93 und 94, wo *Merendola* fälschlich mit Merendola, das zur Scodosia gehörte, statt richtig mit Marendole bei Monselice identifiziert ist. SCHWARZMAIER, Dominus (wie Anm. 70) S. 295. In der Urk. Heinrichs werden vier Brüder Bonifacius, Fulco, Albertus und Opizo als Empfänger genannt; in der Urk. Welfs VI. fehlt Bonifacius.

94) D H. IV. Nr. 289 werden S. 378 in der Grafschaft Padua *Este, Arquada, Passo, Viguzolo, Surisini villa, Finale, Ancaranum, Carmegnagno* und darauf folgend Orte in der Scodosia genannt; es ist wohl, siehe Anm. 107 und 126, *Surisini, Villa* zu schreiben.

es fehlen Datum und Rekognition⁹⁵. Andererseits zeichnete der Kopist der notariell beglaubigten Abschrift das Monogramm sorgfältig nach, sogar das Fehlen des Vollziehungsstriches blieb erkennbar. Daher läßt sich vermuten, daß die anderen rechtserheblichen Formulareile nicht verlorengegangen sind, sondern wohl nie vorhanden waren. Auffälligerweise sind die Kopien des 12. Jahrhunderts im Gegensatz zu anderen älteren Urkunden der Este nicht in ihrem Archiv in Modena überliefert; gleichwohl hat der Text Karl IV. vorgelegen. Auch würde man nach Azzos Diensten in Canossa seinen Namen als Empfänger erwarten, ähnlich wie er, seinen Söhnen vorangehend, in der wenig später ausgestellten Urkunde des Domkapitels von Verona zu finden ist. Eine Abweichung muß entweder Verdacht erwecken oder als politische Absicht gedeutet werden⁹⁶. Endlich gestattet es die gleichförmige Besitzaufzählung des Diploms nicht, etwaige Neuverleihungen an die otbertinischen Brüder von älterem Besitz zu scheiden, und die Möglichkeit eines Vergleiches mit entsprechenden Vorurkunden fehlt⁹⁷. Bei all diesen diplomatischen Defekten und inneren Unsicherheiten ist das Stück wenig geeignet, die Schenkung Estes aus Reichsgut im Jahre 1077 an die jungen Markgrafen oder auch nur eine rechtmäßige Besitzbestätigung zu belegen, auch wenn in der Literatur immer wieder zu lesen ist, Este sei den Markgrafen geschenkt oder bestätigt worden und dafür auf diese Urkunde Heinrichs IV.⁹⁸ oder eine ältere kaiserliche Schenkung

95) DD H. IV. Vorbemerkung zu Nr. 289 und S. XCIV.

96) Zu der Urk. von 1079 siehe Anm. 33. An der Kurie rechnete man schon seit einiger Zeit mit dem Tod Azzos, der 1077 etwa achtzig Jahre alt gewesen sein muß, siehe Anm. 77, und hatte die Belehnung Welfs ins Auge gefaßt, vgl. Erich CASPAR, Das Register Gregors VII. 2 (MGH Epp. sel. 2, 2, 1923) IX, 3 S. 574; Gerold MEYER VON KNONAU, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 3 (1900) S. 365; vielleicht stand auch hinter der Ausstellung der Urkunde Heinrichs IV. für Fulco und Hugo die Erwartung des nahen Todes ihres Vaters.

97) NOBILI, Alcune considerazioni (wie Anm. 28) S. 72 ff. zieht zum Vergleich für den „patrimonio degli Obertenghi“ die Gründungsurkunde für Castione dei Marchesi (com. Fidenza, prov. und dioc. Parma, vgl. It. Pont. 5, 1923, Nachdruck 1961, S. 436) heran. Druck: Arturo FERRETTO, Documenti Genovesi di Novi e Valle Scrivia 1 (Biblioteca della Società storica subalpina 51, 1909) Nr. 11 S. 10–12; darin sind Schenkungen der Otbertiner in den Grafschaften Gavello, Padua, Ferrara und Vicenza jedoch nicht genannt.

98) Fedor SCHNEIDER, Die Entstehung von Burg und Landgemeinde in Italien (Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte 68, 1924) S. 129, S. 160, in italienischer Übersetzung DERS., Le origini dei comuni rurali in Italia a cura di Fabrizio BARBOLANI DI MONTAUTO (1980) S. 121 f., S. 149; CHIAPPINI, Gli

verwiesen wird⁹⁹. Vielmehr ist darin zwar ein Zeugnis otbertinischer Ansprüche und politischer Vorstellungen, nicht aber der einer tatsächlich erfolgten königlichen Schenkung oder Bestätigung zu sehen. Unbezwifelbar ist dennoch andererseits, daß Azzo zu dieser Zeit Este und Solesino besessen und später darüber zugunsten seines ältesten Sohnes verfügt hat, doch beides war weder durch Erbschaft noch durch die Urkunde Heinrichs IV. erworben, sondern durch seine erste Gemahlin, die ihm diese Orte zugebracht hatte, die sehr wahrscheinlich dem einstmals reichen Fiskalgut um Monselice¹⁰⁰ entstammten, mit dem Solesino ursprünglich eine Einheit bildete, die sich auch in der verwandten Etymologie der Namen widerspiegelt¹⁰¹.

Diese beschriebene Besitzfolge wird durch die urkundlichen Erwähnungen bestätigt, da Welfs Vater Azzo sich selbst niemals de Este oder

Estensi (wie Anm. 26) S. 21; Gabriele ZANELLA, Riccobaldo e dintorni. Studi di storiografia medievale ferrarese (1980) S. 66; Andrea CASTAGNETTI, I conti di Vicenza e di Padova dall'età ottoniana al comune (1981) S. 84 f.; Andrea CASTAGNETTI/Gian Maria VARANINI, Il Veneto nel medioevo. Dai comuni cittadini al predominio Scaligero (1991) S. 29 f.; BERTOLINI, Dizionario (wie Anm. 25) Sp. 756; KÖLZER (wie Anm. 25) Sp. 284.

99) ZORZI, Il territorio (wie Anm. 30) S. 174, die mit dem Hinweis auf ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 409 f. zeigte, daß die Annahme MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 224 und GLORIAS, Il territorio (wie Anm. 44) S. 291, Este sei wie Montagnana als Erbe Amalrichs II. und seiner Gemahlin Franca an die Otbertiner gekommen, in den Quellen keine Stütze findet, sondern dieser Ort erst als Besitz Azzos II. zu belegen ist; sie verweist auf die allerdings wesentlich spätere Nachricht Riccobaldos, ed. Lodovico Antonio MURATORI (RIS 9, 1726) Sp. 317, die auch MURATORI, Ant. Est. 1 S. 79 f. erwähnt, wonach Calaone und Este ihnen von Kaiser Otto (I.) geschenkt worden seien; zu Riccobaldo vgl. Lex. MA 7 (1995) Sp. 835 f. Gaetano NUVOLATO, Storia di Este e del suo territorio (1956) S. 220. GIACOMELLI, Notizie (wie Anm. 29) S. 414 spricht ausdrücklich von den „diverse origini“ der Herrschaft der Markgrafen in Solesino und in Este, doch deutet er S. 415 indirekt einen Zusammenhang Estes mit dem Heiratgut Cunizas an; ein Gedanke, den CARAZZOLO, Montagnana (wie Anm. 49) S. 35 mit der Begründung, „che a mio parere spiega meglio le cose“ wieder aufnahm.

100) Vgl. SCHNEIDER, Die Entstehung (wie Anm. 89) S. 159 f. (Le origini S. 148 f.); Paolo GUERRINI, Le proprietà fondiarie del monastero bresciano di S. Giulia nel territorio veneto-tridentino, Archivio Veneto-Trentino 10 (1926) S. 118–119; BAUR, Reichsgut (wie Anm. 50) S. 47; Alfred HAVERKAMP, Herrschaftsformen der Frühstauer in Reichsitalien (Monographien zur Geschichte des Mittelalters I, 2, 1970) S. 460 ff. Über frühere Rechte der Otbertiner an Monselice vgl. Sante BORTOLAMI, Monselice. „Oppidum Opulentissimum“, in: Antonio RIGON, Monselice. Storia, cultura e arte di un centro „minore“ del Veneto (I centri minori del Veneto 1, 1994) S. 103 ff.

101) Dante OLIVIERI, Dizionario toponomastica veneta (1961) S. 115.

ähnlich genannt hat¹⁰². Auch läßt sich nicht behaupten, er habe Este zu seiner ständigen Residenz erwählt oder dort besonders häufig geurkundet¹⁰³, denn Azzo ist nur zweimal in Este und dann auch nur bei Gelegenheiten genannt, die mit Handlungen Welfs IV. in Beziehung stehen¹⁰⁴. Seine Söhne Fulco und Hugo haben diese Güter nicht 1077 durch königliche Gunst oder Erbschaft erlangt, sondern erst seine Enkel sind durch die Lehnkäufe von 1154 und 1160 legitim¹⁰⁵ in deren Besitz gekommen und haben dann begonnen, sich *de Este* oder ähnlich zu nennen. Endlich fand diese Bezeichnung nach dem Frieden von Venedig auch Eingang in die kaiserliche Kanzlei¹⁰⁶. In der folgenden Zeit bildeten die welfischen Lehen Solesino, Este und Villa, ein Ort, von dem noch zu sprechen sein wird, neben der Scodosia eine deutlich gesonderte Einheit innerhalb des Besitzes der Markgrafen¹⁰⁷.

102) CASTAGNETTI, I conti di Vicenza (wie Anm. 98) S. 84 und danach auch DERS., Ferrara (wie Anm. 32) S. 184. FEDOZZI, Per la storia (wie Anm. 28) Anm. 6.

103) CHIAPPINI, Gli Estensi (wie Anm. 26) S. 21; BERTOLINI, Dizionario (wie Anm. 25) S. 755; KÖLZER (wie Anm. 25) S. 284; Francesca BOCCHI, Este (d'), in: Lex. MA 4 (1989) Sp. 27; FEDOZZI, Per la storia (wie Anm. 28) S. 5.

104) Vgl. die in Este ausgestellten Urkunden Azzos für Vangadizza von 1073 (zusammen mit Welf IV.) MITTARELLI/COSTADONI, Ann. Camald. 2 (wie Anm. 76) App. Nr. 143 Sp. 246–247, GLORIA, Cod. dipl. Pad. (wie Anm. 33) Nr. 219 S. 247 sowie die in Este ausgestellte Bestätigung von 1075, siehe Anm. 76.

105) 1115 bezeichnet sich Fulco einmalig als *abitator in loco qui dicitur Esti*, GLORIA, Cod. dipl. Padov. 1 (wie Anm. 36) Nr. 71 S. 58–59; wie aus einer Urkunde von 1123 hervorgeht, war die Burg Este nicht rechtmäßig an ihn gelangt, GLORIA Nr. 144 S. 118–119, vgl. CARAZZOLO, Montagnana (wie Anm. 49) S. 43 f.; FEDOZZI, Per la storia (wie Anm. 28) S. 31 ff. In der Urk. Heinrichs des Löwen, siehe Anm. 51, wird ausdrücklich gesagt, daß die Markgrafen schon vor der Belehnung in den genannten Orten Güter innehatten.

106) DD F. I. Nrr. 698, 701, 703 und 705.

107) Bei der Einigung über das Procedere in einem Besitzstreit zwischen Albert, Opizo und Bonifacinus, MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 348–349, wurden 1178 die Güter dieser Markgrafen an der unteren Etsch in drei Bereiche geteilt, nämlich die *totam Scodosiam*, sodann *Este cum Solecino et plebe de Villa* und schließlich den *comitatum Rodicii*, auf welche die Parteien in einem ausgeklügelten Verfahren eine Option hatten; im 12. Jh. werden die Scodosia und der Komplex der welfischen Lehen sowie Rovigo getrennt behandelt, vgl. die in Anm. 82 und Anm. 126 genannten Zeugenverhöre; im 13. Jahrhundert begannen sich dann diese deutlichen Grenzen zu verwischen, wie der Vertrag Azzos VII. mit Padua von 1260 zeigt, MURATORI, Ant. Est. 2 (wie Anm. 56) S. 14–17 worin Gazzo, Vighizzolo und Ponso nun ganz zur Scodosia rechnen; TROMBETTI BUDRIESI, Beni estensi (wie Anm. 48) S. 184 f., aber noch in den Belehnungsakten Maximilians, MURATORI 2 S. 287–291 sind die ursprünglichen Teile rudimentär

Interessant ist es nun, dieses Ergebnis mit den beiden Textstellen zu konfrontieren, an denen die welfische Überlieferung von diesem Besitz spricht, einmal in der *Historia Welforum* und den damit zusammenhängenden Texten, zum anderen in der von Otto Gerhard Oexle so benannten sächsischen Welfenquelle. Betrachtet man zunächst die Erwähnung der *curtis Elisina* in der *Historia Welforum*¹⁰⁸, so springt in die Augen, daß deren Verfasser diesen Landstrich bestimmt nie selbst gesehen hat. Er teilte mit, was davon im Gedächtnis geblieben war, darunter auch den Namen *Elisina*, der, wie schon Alessi geglaubt hatte¹⁰⁹, sehr wahrscheinlich aus einer in Unkenntnis verhörten Form des Namens Solesino entstanden ist. Die folgende karge Beschreibung erweckt den Eindruck, es habe sich dabei um eine geschlossene Grundherrschaft gehandelt. Eine ganz irreführende Vorstellung, die bis in jüngere Darstellungen weiterwirkt¹¹⁰ und die besonders durch die Bemerkung verstärkt wird, dieser große Hof sei *uno vallo* umgeben gewesen. Vielleicht ist auch diese sicherlich falsche Angabe einem mündlicher Tradition entspringenden Gedächtnisfehler zu verdanken: Sei es, daß bei der Übermittlung *vallum* mit dem in den Toponymen dieser kaum über Meeresniveau gelegenen Landschaft häufig belegten *vallis*¹¹¹ verwechselt wurde oder überhaupt mit der Tallage der welfischen Lehen, die sich von Este aus gesehen hauptsächlich vor und neben dem Betrachter in der Ebene nach Rovigo hin ausbreiteten. Möglich ist es aber auch, daß der Autor eine Art Hofummauerung seiner deutschen Umgebung im Sinn hatte, der er das Fremde zum besseren Verständnis anglich¹¹². Eines jedenfalls ist sicher: Von der

erkennbar, worauf schon GIACOMELLI, Notizie (wie Anm. 29) S. 412 hinwies.

108) KÖNIG, *Hist. Welf.* (wie Anm. 4) c. 8 S. 14: *Elisinam curtem nobilissimam, cuius sunt undecim milia mansuum uno vallo comprehensi*; *Genealogia* c. 7 S. 78: *Elisinam curtem in Longobardia MC mansuum sub uno vallo*; *Cont. Steingad.* S. 70: *principatum Sardiniae, ducatum Spoleti, marchiam Tusciae et egregiam curtim Elisinam, quae dicitur domus domnae Mahthildis cum suis appenditiis imperatori Friderico, sororio suo, tradidit.*

109) Siehe Anm. 43.

110) TRILLMICH, Kaiser Konrad II. (wie Anm. 16) S. 360, der Elisina als „eine 11000 Hufen umfassende oberitalienische Grundherrschaft“ bezeichnet.

111) GLORIA, *Cod. dipl. Pad.* 1 (wie Anm. 36) Diss. S. LVII; Pietro SELLA, *Glossario latino-italiano. Stato della Chiesa-Veneto-Abruzzi* (Studi e Testi, 1944) S. 607.

112) Arnold ESCH, *Anschauung und Begriff. Die Bewältigung fremder Wirklichkeit durch den Vergleich in Reiseberichten des späten Mittelalters*, HZ 253 (1991) S. 286 f., S. 298 f.

Vielfalt des ökonomischen Systems dieser Landschaft, den differenzierten sozialen Strukturen und Wirtschaftsformen, die sich nicht zuletzt in dem hohen Maß der damaligen Schriftlichkeit zeigen, läßt die welfische Quelle nichts erahnen. Weder die Bedeutung der agierenden Landgemeinden wie Este¹¹³, noch die Existenz anderer Herrschaften werden erwähnt. Die dichte Verflechtung des Besitzes der Markgrafen mit dem der Herren von Baone¹¹⁴, der Paduaner Kirche¹¹⁵ und des Klosters S. Zaccaria in Venedig, dessen Verwaltungszentrum in dieser Gegend Monselice gewesen ist¹¹⁶, wird nicht einmal angedeutet. All dies belegt die unrealistische Vorstellung des Autors von der sogenannten *curtis Elisina*. Die Steingadener Fortsetzung übernahm später einfach den Namen und ließ in ihrer stark gerafften Vita der letzten 24 Lebensjahre Welfs VI. die *egregiam curtim Elisinam*, welche man das Hausgut der Herrin Mathilde nennt, zusammen mit den großen italienischen Reichslehen Welfs VI. an den Kaiser übergehen¹¹⁷. Was Elisina anbelangt, so irrte sich der Verfasser dabei allerdings beträchtlich, denn Este und Solesino haben nie zum mathildischen Gut gehört¹¹⁸, und die Behauptung, Welf VI. habe sie gleichzeitig mit seinen großen Reichslehen resigniert, läßt sich unschwer durch die weitere Geschichte dieser Orte widerlegen¹¹⁹.

Von den vier Brüdern, die die Welfen belehnt hatten, war Opizo von Este der einzige Überlebende, nachdem auch Markgraf Albert im Frühjahr 1184 gestorben war. Er konnte hoffen, das welfische Lehen nun in seiner Hand zu vereinen. Doch sollte er an Alberts Erbe wenig Freude haben, denn sein Bruder hatte in seinem Testament nicht ihn, sondern seine beiden Töchter, Adelasia und Auremplasia, zu Erbinnen

113) Sante BORTOLAMI, *Città murate del Veneto* (1988) S. 66 f., S. 208.

114) ZORZI, *Il territorio* (wie Anm. 30) S. 112 f., Gérard RIPPE, *La logica della proscrizione: la „pars“ degli estensi a Padova*, in: Giorgio CRACCO, *Nuovi studi Ezzeliani* 1 (*Nuovi studi storici* 21,1, 1992) S. 260.

115) ZORZI S. 66, S. 70 und S. 87.

116) Karol MODZELEWSKY, *Le vicende della „pars dominica“ nei beni fondiari del monastero di S. Zaccaria di Venezia (sec. X–XIV), pars I*, *Bollettino dell'Istituto della Società e dello Stato Veneziano* anno 4 (1962) S. 44 ff.

117) Siehe Anm. 108.

118) Wenngleich es eine Beziehung der nahe bei Este gelegenen Burg Calaone zu Mathilde gibt, siehe unten Anm. 136.

119) Ebensowenig hatten Heinrich der Löwe und Welf VI. „la totale rinuncia“ vollzogen, wie CARAZZOLO, *Montagnana* (wie Anm. 49) S. 81, vgl. auch S. 42 Anm. 84 meinte.

aller seiner Güter eingesetzt¹²⁰. Wohl gestützt auf dieses Testament und möglicherweise auch auf die Urkunde Herzog Welfs von 1160¹²¹, welche die Erbfolge der Töchter des Erblassers vor derjenigen männlicher Seitenverwandter zuließ, verlangten sie die Lehen ihres Vaters. Opizo konnte sich bei seinen Ansprüchen zunächst einmal auf die Urkunde Heinrichs des Löwen berufen, die – im Gegensatz zu der Welfs VI. – den Vorrang der maskulinen Erbfolge eindeutig festgelegt hatte¹²², sodann auf die bisher geübte Gewohnheit, nach welcher beim söhnelosen Tod männliche Seitenverwandte und nicht die leiblichen Töchter geerbt hatten¹²³. Von diesen unterschiedlichen Auffassungen her kam es zu einem langwierigen Rechtsstreit, der im Jahr 1193 immer noch anhängig war. Die damals im Auftrag Heinrichs VI. unter dem Hofrichter Otto Cendadarius aufgenommenen Zeugenverhöre entfalten ein recht lebendiges Bild des Prozeßverlaufes¹²⁴, aus dem

120) MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 326; ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 590–591: *ego marchio Albertus instituo Adelasiam et Aureplasm filias meas mihi heredes in omnibus meis bonis*; vgl. zu otbertinischen Testamenten Antonio RIGON, Pratica testamentaria a Padova, in: Nolens intestatus decedere, Il testamento come fonte della storia religiosa e sociale. Atti dell'incontro di studio (Perugia 3 maggio 1983) (Archivi dell'Umbria Inventari e ricerche 7, 1985) S. 44 mit Anm. 18.

121) Text nach der bei FELDMANN, Welf VI. (wie Anm. 10) Reg. Nr. 94 angegebenen Abschr. in Modena, die von dem Druck bei MURATORI abweicht: *Eo quidem pacto, quod infrascripti marchiones et eorum heredes masculi et femine debent tenere et habere pro feudum et cum omni honore mundi. Et si quis eorum decesserit sine herede masculo et femina superfuerit tunc illa succedat. Ceterum sine utrum illorum habuerit tunc qui de marchionibus fuerint succedant tam masculi quam femine.*

122) Vgl. Anm. 51 S. 44: *eo quidem pacto, quod debent ab eo ad feudum tenere succedendo unus alteri, ipsi et sui heredes masculi tantum. Ipsi vero deficientibus femine succedant, et si quis eorum vel heredum illorum sine herede masculo decesserit, ita quod nullus masculus ex supradictis fratribus seu ab ipsis descendantibus superfuerit et feminam habuerit, tunc illa femina succedat*; zur subsidiären weiblichen Erbfolge vgl. Norberto Iblher Rr. v. GREIFFEN, Die Lehenserbfolge in weiblicher Linie unter besonderer Berücksichtigung der Libri feudorum (Europäische Hochschulschriften II 946, 1990) S. 117 ff., bes. S. 142 ff.

123) MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 363.

124) Zeugenverhör am 8./9. Juli in Padua und am 13. Juli in Este, vgl. ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 612–619; das Datum, das bei Alessi verlesen ist, nach der Kopie s. XVIII von Giovanni BRUNACCI, Codice diplomatico padovano, Padua, Biblioteca del Seminario vescovile di Padova, Ms. 581, S. 1937–1939. Herrn Prof. Don Pierantonio Gios möchte ich sehr herzlich für seine Hilfe bei der Beschaffung von Fotos danken. Zeugenverhör am 15. Juli in Este und Solesino, MURATORI S. 360–363, danach ALESSI S. 619–626.

unbezweifelbar hervorgeht, daß Welf VI. – zumindest zu dessen Beginn im Jahre 1184 – noch im Besitz Estes und Solesinos gewesen ist, denn an ihren Lehnsherren, der damals mit dem Kaiser zusammen in Italien weilte, hatten sich die Parteien zunächst gewandt. Der Herzog entschied zugunsten Opizos, worauf die Damen im Herbst 1184 vor das kaiserliche Hofgericht in Verona zogen, das Opizo einen weiteren Termin nach Monselice setzte, der im Dezember 1184 stattfand. Dort präsentierte die Vertretung Opizos das eben erwähnte beurkundete und besiegelte Urteil Welfs VI.¹²⁵.

Aber nicht nur dieser äußere Verlauf wird aus den Zeugenaussagen klar, sie legen, rückblickend von diesem Sommer 1193, auch die Besitzverhältnisse in vielen Einzelheiten offen. Der Villicus des Markgrafen Opizo in Este, dessen umfassende Aussage als erste und zur Richtschnur festgehalten worden ist, rechnete zu jenen Lehen, welche die Markgrafen vor mehr als dreißig Jahren *a duce Welfone et duce Henrico* erhielten, Este, die Höfe von Solesino, Ville, Vighizzolo sowie Gazzo, die Hälfte von Ponso, Calcatonega, Cancelli, Carmignano, Ancharanum, Finale, ein Drittel des comitatus Rodigii sowie Arquà und Marendole¹²⁶. Wiederholt wird betont, daß die genannten Güter Lehen der Herzöge sind¹²⁷, und beispielhaft wird dafür erzählt, Markgraf Albert habe, als er anlässlich der Weihe der Kirche S. Maria in Solesino von Bischof Gerhard von Padua um eine Schenkung gebeten worden sei, geantwortet, dort könne er nichts geben, weil sein gesamter Besitz an diesem Ort herzogliches Lehen sei¹²⁸. Bei dieser eindeutigen Rechts-

125) FELDMANN, Welf VI. (wie Anm. 10) S. 93 und Regg. Nrr. 176–178.

126) ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 612: *a mea recordatione, que est XXX annorum et plus infra quod vidi marchiones de Este habere et tenere Este et etiam curiam de Solexino et plebem et curtem Ville cum suo plebatu et curtem Vigizoli et Gazolum et medietatem loci Pausi et Carchatunicam et locum Cancelli et Carmignanum, Ancharanum, Finale et tertiam partem comitatus Rhodigii*; später fügt er hinzu (S. 613) *et similiter acquisiverunt marchiones Arquadam et Merendolam per pheudum a predictis ducibus*; siehe die Karte S. 94. Die andere Hälfte von Ponso hatte ehemals Azzos Sohn Hugo erhalten; siehe Anm. 85. Bei ALESSI S. 616 sagt Aluisius jedoch *totum locum Palsum* (Ponso) gehöre zum welfischen Lehen, siehe auch Anm. 107.

127) Außer in der schon erwähnten Aussage des villicus Wilielminus (siehe Anm. 126) S. 614 Bernardinus, S. 615 Azo und Cordadellus, S. 616 Ubertus de Rocha, S. 618 Colfredus.

128) S. 613: *ille marchio Albertus respondit, quod non poterat facere ibi donum illi ecclesie, quia quicquid habebat in terra illa, erat de pheudo ducum*. Ähnlich das spätere Zeugenverhör, MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 360; ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 620.

überrascht es nicht, daß die aufgeworfene Frage, ob die Markgrafen Este als Allod besäßen, verneint wird¹²⁹. Die Regalien sind den Markgrafen vom Kaiser verliehen; sie halten Placita, erheben das Fodrum und andere öffentliche Abgaben, haben öffentliche Aufsicht sowie alle Gerichtsrechte inne¹³⁰. Dieser Besitz und die dortige Herrschaft auf allen Ebenen wird als zusammengehöriger Komplex angesehen, der den Markgrafen in dieser Form von ihren Verwandten verliehen worden war¹³¹, und als dessen Lehnsherr Welf VI. noch 1184 geurkundet hat. Von einer vorherigen Resignation kann also nicht die Rede sein, und was der Anonymus aus Steingaden der *Historia Welforum* über die weitere Geschichte Elisinas noch hinzufügte, entpuppt sich zum Teil¹³² als Irrtum.

Im Gegensatz zur *Historia Welforum* spricht die sächsische Welfenquelle nicht direkt von dem Heiratsgut Cunizas, sondern nennt ihren Gemahl Azzo als Besitzer zweier ganz bestimmter Orte, indem sie sagt¹³³, er sei Herr der Burgen von *Calun* und *Estin* beziehungsweise

129) ALESSI S. 616: *quod audivit sepius marchionem A. et alios marchiones dicentes et confitentes quod nihil acquisiverant a ducibus per alodium immo totum acquisiverunt per pheudum ut dictum est*. Allerdings hatte Albert von Faldimius von Lendinara einen allodialen Teil Estes erworben, ALESSI S. 616: *et nescit, quod marchio habuisset alodium in Este, nisi quod audivit dici, quod marchio Albertus emit alodium a Faldinio de Lendenaria*. Dieses Allod wird auch nicht von den missi Opizos als Besitz eingenommen, ALESSI S. 618: *intraverunt in tenutam de castro Este excepto quod marchio A. emit a Faldinio de Lendinaria*.

130) MURATORI, Ant. Est. 1 (wie Anm. 25) S. 362; ALESSI, Este (wie Anm. 43) S. 623–624: *et faciendo placita, et ponendo fodrum, coltas, et albergarias et hostem et publicum et etiam masnatas illorum locorum dicebant illi marchiones, quod erant de illo feudo ducum et pro feudo tenebant eas masnatas, et honorem et districtum illorum locorum et faciendo rationem in illis locis*, ähnlich MURATORI S. 361, S. 363, ALESSI S. 622, S. 625; ALESSI S. 612–613: *scilicet certi numi et aliis regalibus que pertinent ad Imperium, que marchiones invenerunt ab imperatoribus in pheudum* und S. 618: Aussage des Colfredus, der immer gehört hat, *quod marchiones tenent predicta a ducibus et regalia ab imperatore*.

131) Ausdrücklich werden die sonst nicht belegten Placita Heinrichs in Este genannt, ALESSI S. 615: *quod recordatur quod duces Bavenses tenebant predicta antequam marchiones acquirerent ea. Et etiam dixit, quod vidit ducem Henricum tenentem placita in Este*.

132) Richtig ist daran, daß die Staufer auch hier durch die Konfiskation der Güter Heinrichs des Löwen und den Erbvertrag mit Welf VI. die Besitznachfolger waren, vgl. D F. I. Nr. 872.

133) Annalisto Saxo hg. von Georg WAITZ (MGH SS 6, 1844) S. 764: *Cuniza nupsit Azoni marchioni de Langobardia de Castris Calun et Estin*.; Anhang IV der Sächsischen Weltchronik hg. von Ludwig WEILAND (MGH Dt. Chron. 2, 1877)

Calim unde Esten gewesen. Neben Este begegnet hier der Name eines Ortes, der weder unter denjenigen auftaucht, mit denen Heinrich der Löwe und Welf VI. die Obertenghi belehnten, noch von den Zeugen als zum *feudum ducum* gehörig benannt wird. Er ist mit der heutigen kleinen Siedlung Calaone oberhalb von Este zu identifizieren, mit deren Burg die Markgrafen von Este nach späteren Zeugnissen die Herren von Calaone, bedeutende Vassallen der Markgräfin Mathilde, belehnt hatten¹³⁴. Auch Elda Zorzi zog diese Nachricht des Annalista Saxo heran. Da sie der Meinung war, Cuniza habe ihrem Gemahl nur Solesino (= Elisina) zugebracht, argumentierte sie, Azzo könne Este deshalb nicht als Heiratsgut erlangt haben, weil der Verfasser ihn bei seiner Heirat mit der Welfin schon als Besitzer dieser Plätze nennt¹³⁵. Aber gerade das läßt sich mit der fast hundert Jahre später formulierten sächsischen Welfenquelle, derer sich Abt Arnold¹³⁶ in seinem Geschichtswerk bediente, nicht belegen. Weshalb gerade diese Orte, Este mit dem zugehörigen Calaone, aus dem immensen Besitz des Otbertiners erwähnt werden und nicht etwa die Burg Montagnana oder andere Plätze der Scodosia, in der damals ohne Zweifel das Zentrum otbertinischer Herrschaft lag, wird erst aus der Besitzgeschichte erklärbar, denn die welfische Quelle hatte natürlich den ursprünglich welfischen Besitz Este im Auge, und hinter der Aussage verbirgt sich eine genauere Kenntnis von der Ausstattung Cunizas. Die beiden wichtigsten Teile der italienischen des Cunizas tauchen also in der süddeutschen und der sächsischen¹³⁷ Überlieferung der Welfen jeweils wieder auf, das aus

S. 275: *Cuniza ward gegeben marcgreven Azoni van Langbarden van den burgen Calim unde Esten*. Otto Gerhard OEXLE, Die „sächsische Welfenquelle“ als Zeugnis der welfischen Hausüberlieferung, DA 24 (1968) 435–497; zum Namen S. 445; zur zweifachen, voneinander unabhängigen Überlieferung S. 442 f.

134) Andrea CASTAGNETTI, L'organizzazione (wie Anm. 27) S. 185 ff. zeigte, daß engste Beziehungen zwischen der Familie des Cono von Ganaceto und des Cono von Calaone bestanden und daß die sich nach der einen oder anderen Burg nennenden Personen wohl teilweise identisch sind; zu den Herren von Ganaceto Roland RÖLKER, Adel und Kommune in Modena (Europäische Hochschulschriften 604, 1994) S. 114 ff. Eine vage Erinnerung an diese Beziehung zwischen Este/Calaone und Mathilde könnte den Verfasser der Steingadener Fortsetzung auf die Idee gebracht haben, die *curtis Elisina* habe zu Mathildes Gütern gehört, die der Stifter Steingadens zu Lehen getragen hatte.

135) ZORZI, Il territorio (wie Anm. 30) S. 175 f.

136) WATTENBACH/SCHMALE, Geschichtsquellen (wie Anm. 14) S. 14 ff.

137) Die von Gerd ALTHOFF, Heinrich der Löwe und das Stader Erbe, DA 41 (1985) S. 86 ff. vorgetragenen Argumente gegen die Wertung dieser Quelle als welfischer Hausüberlieferung wurden von OEXLE, Welfische Memoria (wie

Solesino entstellte Elisina dort und der präzis genannte Hauptort Este hier.

Die eingangs aufgeworfene Frage, ob die *curtis Elisina* mit Solesino identifiziert werden kann, ist zu verneinen. Das Heiratsgut Imizas und Cunizas in Italien, das die *Historia Welforum* mit diesem Namen bezeichnet, bestand nicht aus einer *curtis*, sondern aus einem ganzen Besitz-Komplex, zu dem sicher Este und Solesino, höchstwahrscheinlich auch Villa und die übrigen in der Nähe gelegenen Orte des *feudum ducum* gehört haben. Das *feudum ducum* seinerseits umfaßte jedoch außer diesen ehemals welfischen Gütern noch den dritten Teil der Grafschaft Rovigo, den Welf IV. aus ursprünglich väterlichem Besitz geerbt hatte, wofür auch die Dreiteilung spricht¹³⁸. Über die Strukturen dieser *curtes* am Anfang des 11. Jh. und die komplizierten Umformungen¹³⁹, denen dieser keineswegs geschlossener Besitz unterworfen war, verraten die Zeugenaussagen und die Grenzbeschreibung, die Herrschaft und Verwaltung des ausgehenden 12. Jahrhunderts wiedergeben¹⁴⁰, allerdings kaum etwas. Was sich hinter den kargen welfischen Nachrichten über die *curtis Elisina* verbirgt, ist die nur teilweise erkennbare, auf jeden Fall aber recht komplexe Geschichte welfischen Besitzes um Este. Als der Verfasser der *Historia Welforum* über Cuniza schrieb, *per quam habemus egregiam curtem Elisinam*, hat er mit Recht das Präsens benutzt, denn diese Aussage konnte er zumindest bis 1184 machen. Frühestens in diesem Jahr, vielleicht erst beim Tod Herzog Welfs ist sein Anteil daran den Staufern zugefallen. Dieses Ergebnis verbietet es, die Entstehungszeit der *Historia Welforum* mit dem Rückerwerb der italienischen Lehen Welfs VI. durch Friedrich I. zu verknüpfen, denn deren Resignation kann nicht länger als *terminus ante quem* für die Abfassung der *Historia Welforum* gelten.

Anm. 15) S. 74 ff. und Klaus NASS, Die Reichschronik des Annalista Saxo und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert (MGH Schriften 41, 1996) S. 142 f. zurückgewiesen.

138) Durch die verschiedenen Erbanfälle wurden die Teile wieder vereinigt und Heinrich VI. bestätigte Markgraf Opizo von Este den gesamten Comitatus, vgl. Reg. Imp. IV, 3 (1972) Nr. 129.

139) Hagen KELLER, Adels Herrschaft und städtische Gesellschaft in Oberitalien (9.–12. Jahrhundert) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 52, 1979) S. 164 f. Die ital. Übers. DERS., Signori e vassalli nell'Italia delle città (secoli IX–XII) (1995) war mir nicht zugänglich; CASTAGNETTI, Il potere (wie Anm. 30) S. 224 ff.

140) KELLER S. 173 ff.

Entfällt diese zeitliche Barriere, so öffnet sich damit auch Raum für weitere Überlegungen, deren mögliche Richtung im Anschluß an Gedanken Karl Schmid¹⁴¹ und Gerd Althoffs¹⁴² über die Krise als Anstoß von Geschichtsschreibung hier nur angedeutet werden soll. Denn dann ließen sich auch andere „Krisen“ benennen, die vielleicht nachhaltiger noch als der Tod Welfs VII. zur schriftlichen Fixierung der Überlieferung drängten. Zunächst hatten die Pfingst- Versammlungen auf dem Gunzenlê die Erbfolge Heinrichs des Löwen abgesichert¹⁴³, doch nur wenig später, nach der Beendigung des Schismas 1177, waren die Vereinbarungen gegenstandslos geworden. Wer würde der Erbe sein, wenn es nicht mehr Heinrich der Löwe war? Nicht nur für das Herzogtum, sondern auch für die terra Welfonis mit ihrer extrem günstigen wirtschaftsgeographischen und strategischen Lage stellte sich verschärft und in neuen Dimensionen diese Frage. In der unvorhersehbaren Entwicklung des welfischen Erbfalles im Bereich der Besitzballung der Wittelsbacher¹⁴⁴ und Andechser¹⁴⁵ könnte der auslösende Faktor für die schriftliche Fixierung zu suchen sein¹⁴⁶. Die kritische Erbsituation dieser Jahre läßt die Tatsache schärfer hervortreten, daß die früheste Überlieferung der Historia Welforum bereits mit der Genealogie verknüpft war und vornehmlich in dieser Landschaft aufgezeichnet wurde¹⁴⁷. Eben hier tradierte man auch, nachdem

141) Karl SCHMID, Adelssitze und Adelsgeschlechter rund um den Bodensee, Zs. für Württembergische Landesgeschichte 47 (1988) S. 13.

142) Gerd ALTHOFF, Anlässe zur schriftlichen Fixierung adeligen Selbstverständnisses, ZGORh 134 N. F. 95 (1986) S. 44.

143) Katrin BAAKEN, Herzog Welf VI. und seine Zeit, in: Welf VI. Wissenschaftliches Kolloquium zum 800. Todesjahr vom 5. bis 8. Oktober 1991 im Schwäbischen Bildungszentrum Irsee, hg. von Rainer JEHL (Irseer Schriften 3, 1995) S. 24.

144) Gerhard FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen und Herrschaftspolitik der ersten Pfalzgrafen aus dem Haus Wittelsbach, in: Wittelsbach und Bayern I, 1. Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayern. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst, hg. von Hubert Glaser (1980) Karte S. 66–67; Franz GENZINGER, Grafschaft und Vogtei der Wittelsbacher vor 1180, in: Wittelsbach und Bayern I, 1 Karte S. 118.

145) HOLZFURTNER, Die Grafschaft (wie Anm. 23) S. 148 ff., S. 221 ff. mit Karte S. 125 und Karten im Anhang.

146) Letzter Eintrag in den Annalen zu 1177 (Frieden von Venedig), vgl. WIERUSZOWSKI, Neues (wie Anm. 1) S. 75.

147) Zur politischen Situation vgl. OEXLE, Welfische Memoria (wie Anm. 15) S. 76 ff.; zu den Genealogien vgl. HECHBERGER, Graphische Darstellungen (wie Anm. 1) bes. S. 276 ff.

die Wittelsbacher das Herzogtum übernommen hatten, in ihrem Kloster Weihenstephan¹⁴⁸ die welfische Genealogia¹⁴⁹. Diese Feststellungen lenken das Augenmerk zurück zum Ausgangspunkt, zu Altomünster und zu den Gedanken Helene Wieruszowskis. In diesem Kloster war Imiza, die Mering und den Besitz um Este zugebracht hatte, nachdem die Nonnen aus Altdorf hierher übersiedelt waren, begraben worden; anders als ihr Gemahl und ihre Nachfahren. Sicher ist Altomünster ebenfalls ein wichtiger Ort für die Bewahrung Altdorfer und Wein-gartener Tradition gewesen, die man zumindest später als Teil der Geschichte Altomünsters betrachtete¹⁵⁰. Von der Überlieferung her erscheint es durchaus denkbar, daß im mentalen Einzugsbereich dieser terra Welfs VI.¹⁵¹, ohne daß sich beim jetzigen Stand der Kenntnis ein Ort bestimmen ließe, die Chronik der Altdorfer¹⁵² auf noch nicht im einzelnen erforschten Grundlagen¹⁵³ entstanden ist, formuliert von

148) GENZINGER, Grafschaft (wie Anm. 144) S. 119.

149) Die einzige Überlieferung in Clm 21563 f. 41–41' aus Weihenstephan; f. 1 das Stifterbild des Abtes Altumo 1182–1197, vgl. über ihn Bodo UHL, Die Traditionen des Klosters Weihenstephan (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte N. F. 27.1, 1972) S. 122*–123*. Elisabeth KLEMM, Die romanischen Handschriften der bayerischen Staatsbibliothek 2: Die Bistümer Freising und Augsburg. Verschiedene deutsche Provenienzen. Textband (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 3.2, 1988) S. 62–63 Nr. 63; zu dieser Überlieferung ALTHOFF, Anlässe (wie Anm. 142) S. 35 und S. 44 f.; DERS., Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter (1990) S. 76 sowie OEXLE, Welfische Memoria (wie Anm. 15) S. 73 f. Angesichts der geographischen Nähe Freisings zur terra Welfonis sowie der Tatsache, daß Welf VI. wenige Jahre zuvor versucht hatte, seine Gründung Steingaden der Diözese Freising zuzuwenden, vgl. FELDMANN, Welf VI. (wie Anm. 10) S. 83 f., erscheint es nicht befremdend, wenn die dort aufgezeichnete Genealogia von *Gwelfo noster* spricht.

150) WIERUSZOWSKI, Neues (wie Anm. 1) S. 61; der Vorrang Altomünsters wird in der Quelle betont, vgl. KÖNIG, Hist. Welf. (wie Anm. 4) c. 4 S. 10. Zu Imizas Grab Wilhelm LIEBHART, Ida von Öhningen, Irmentrud von Luxemburg und das welfische Hauskloster Altomünster, Oberbayerisches Archiv 109 (1984) S. 239 f.

151) Eine Entstehung in Bayern lehnte KÖNIG, Hist. Welf. S. XVIII ab.

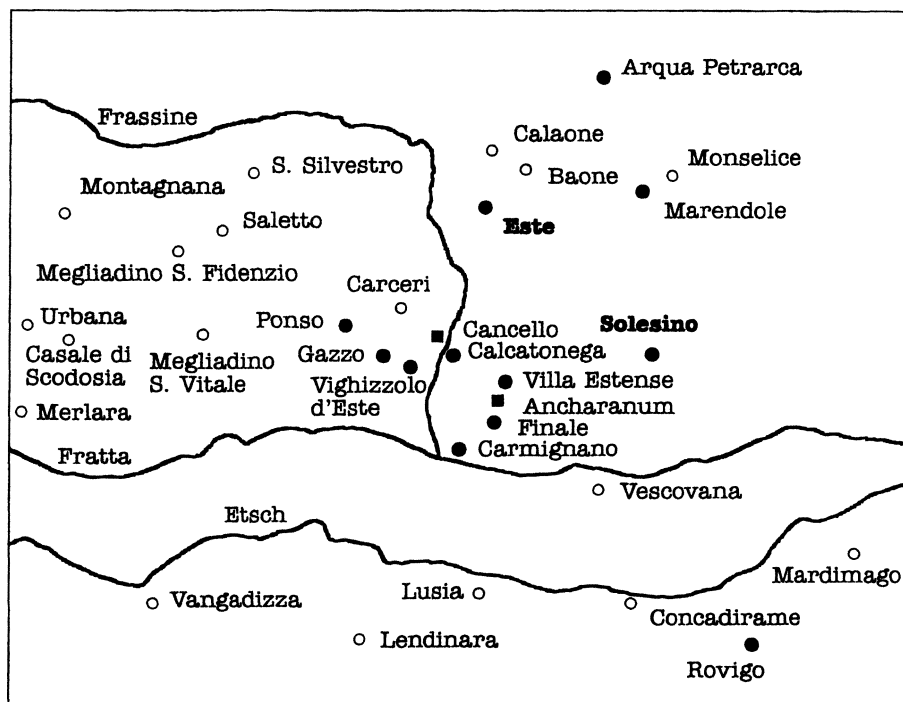
152) WIERUSZOWSKI, Neues (wie Anm. 1) S. 65 erschließt diesen als den ursprünglichen Titel der Historia Welforum, der in der Handschrift aus Altomünster selbst nicht genannt ist.

153) Außer den von OEXLE, Welfenquelle (wie Anm. 133) S. 436 f. und S. 468 sowie DERS., Die Memoria Heinrichs (wie Anm. 15) S. 141 genannten Texten wurde offensichtlich die Vita Altonis benutzt, in der der Name Welfs II. und Welfs III. direkt mit Catulus übersetzt wird, Vita S. Altonis auctore Othlono hg.

einer Person, die sich mit Besitz und Domus der Welfen identifizierte und wegen der damit zusammenhängenden Vielfalt der landschaftlichen Bezüge von diesem Aspekt her nur schwer festzulegen ist.

von Georg WAITZ (MGH SS 15, 1888) S. 844 f., vgl. Bernhard VOGEL, Zum Quellenwert des *Carmen de bello Saxonico*, DA 52 (1996) S. 123 Anm. 200; zu späteren Beispielen für diese Gleichsetzung SEILER, Welfischer (wie Anm. 15) S. 161 ff.; man kann annehmen, daß die Handschrift dieser Vita sich in Altomünster befunden hat, vgl. Helga SCHAUWECKER, Otloh von St. Emmeram. Ein Beitrag zur Bildungs- und Frömmigkeitsgeschichte des 11. Jahrhunderts, *Bebilderte Sonderausgabe aus Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige* 74 (1963) S. 44; unverkennbar sind Beziehungen zu den *Annales Pisani* des Bernardo Maragone, hg. von Michele LUPO GENTILE (RIS² 6,2, 1930–1936), vgl. S. 19 f. zu 1160 mit KÖNIG, *Hist. Welf.* (wie Anm. 4) c. 29 S. 58; mit deren Verfasser sind Otto von Rottenbuch und Welf VI. damals sehr wahrscheinlich zusammengetroffen, FELDMANN, *Welf VI.* (wie Anm. 10) S. 50 f.; LUPO GENTILE S. VI und S. XIII.

Kartenskizze zu den Lehen Herzog Heinrichs des Löwen und Herzog Welfs VI.



- als feudum ducum genannter Ort
- als feudum ducum genannter, abgegangener Ort
- sonstige genannte Orte